Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł. Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł. Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Während der Geschäftsmann ruht, arbeiten seine Anzeigen.
Carnegie.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Donnerstag, den 11. Oktober 1928 — Nr. 234

Zahlung von Ansiedlerrenten.

Auf Grund der Informationen, die unseren parlamentarischen Vertretern im Agrarreformministerium gegeben worden sind, teilen wir unseren Mitgliedern in der Frage der Zahlung der Ansiedlerrenten folgendes mit:

1. Auf Grund der Verordnung des Ministerrates vom 27. 11. 1927 sind die Renten auf 43 Prozent aufgewertet worden, so daß zurzeit dieser Aufwertungssatz maßgebend ist. Auf je 100 Mark Friedensrente entfallen daher jetzt etwa 53 Złoty.

2. Denjenigen Ansiedlern, die bereits ihren endgültigen Rentenbescheid von der Bank Rolny erhalten haben und die nicht in der Lage sind, aus wirtschaftlichen Gründen die rückständigen Renten auf einmal zu bezahlen, wird folgendes empfohlen:

a) wegen der bis zum Jahre 1925 rückständigen Renten einen begründeten Antrag auf Grund des § 5 der Verordnung des Ministerrates vom 27. 11. 1927 an die Państwowy Bank Rolny zu stellen, diese Rückstände in fünfjährigen Raten gleichzeitig mit der ersten für das betreffende Jahr zu zahlenden Rente, vom Jahre 1929 angefangen, zahlen zu dürfen;

b) wegen der rückständigen Renten vom Jahre 1925 an bis zum 1. 4. 1928 einen Antrag an die Państwowy Bank Rolny zu stellen, diese Rückstände auf mindestens drei Jahre zu verteilen. Für einen solchen Antrag liegen zwar gesetzmäßige Grundlagen nicht vor, es ist jedoch zu erhoffen, daß auch eingehend begründete Anträge dieser Art von der Państwowy Bank Rolny berücksichtigt werden.

Verband deutscher Ansiedler.

Deutscher Wahlerfolg in Lettland.

Drei Mandate in Riga gewonnen.

Riga, 10. Oktober. Nach den allerdings noch unvollständigen Ergebnissen der Neuwahlen zum lettischen Parlament erhalten voraussichtlich von den insgesamt 100 Mandaten die kommunistischen Gewerkschaftler 5, die Unabhängigen Sozialisten 3, die Sozialdemokraten 27, die Radikalen Gruppen 3, das Zentrum 6, die Partei der Kleinbauern 4, der Bauernbund 17, die Katholiken 4, die Rechte 10 und die nationalen Minderheiten 21, **davon 6 Deutsche,** 6 Russen, 6 Juden und 3 Polen.

Obwohl 1500 deutsche Wähler Rigas außerhalb der Stadt gewählt haben, um einen deutschen Abgeordneten im Wahlbezirk Livland durchzubringen, hat das Deutschtum in Riga bisher drei Mandate gewinnen können und marschiert mit 27 750 Stimmen an dritter Stelle hinter den linken Sozialdemokraten, die 56 400, und den linken kommunistischen Gewerkschaften, die 32 500 Stimmen erhielten. Mit den bisher festgestellten sechs Mandaten gewinnt die deutsche Fraktion den Anspruch auf Beschickung der wichtigsten Kommissionen des lettländischen Parlaments durch seine Vertreter. Die deutsche Wahlbeteiligung ist jedenfalls ganz ausgezeichnet gewesen. Sie erreicht nahezu 100 Prozent. Voraussichtlich sind folgende sechs Kandidaten gewählt: Chefredakteur Paul Schiemann, Baron Wilhelm Firks, Syndikus John Hahn, Rechtsanwalt Lothar Schöler, Rechtsanwalt Waldemar Pussul und Bankier Werner Westermann.

Im übrigen läßt sich jetzt bereits sagen, daß die Wahlen voraussichtlich keine grundlegende Verschiebung der parlamentarischen Kräfte bringen werden.

Die innerpolitischen Schwierigkeiten in Südslawien.

London, 10. Oktober. (R.) Ueber die innerpolitischen Schwierigkeiten Südslawiens äußerte sich der südslawische König Alexander gegenüber einem englischen Pressevertreter. König Alexander gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß der gesunde Menschenverstand aller Parteien und der Wunsch nach Einheit es verhindern werden, daß ein einziger Zwischenfall das große Werk der Wiederaufrichtung und der wirtschaftlichen Entwicklung des südslawischen Staates zerstöre. Jeder Zweig der großen südslawischen Familie habe in das neue Reich seine eigenen Ideale und seine eigenen Gebräuche mitgebracht. Deshalb müßten Serben, Kroaten und Slowenen lernen, den Standpunkt der anderen zu verstehen. Das Parlament habe noch viel zu lernen, da es noch neu sei und die parlamentarischen Kunstgriffe noch nicht beherrsche. Es werde daher noch einige Zeit vergehen, ehe der neue Zustand der Freiheit und Gleichheit für alle geschaffen sei. Die wirtschaftlichen Fragen erforderten die ganze Tatkraft des Landes. Hierbei wies der König auf den mazedonischen Landesteil hin, der sich in kurzer Zeit zu hoher Blüte entwickelt habe. Abschließend erklärte der König, daß Südslawien mit allen seinen Nachbarn in Frieden und Freundschaft leben wolle.

Sitzung des Ministerrates.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 10. Oktober.

Gestern mittag kurz nach 12 Uhr hat eine wichtige Ministerratssitzung stattgefunden, die mehrere Stunden dauerte. Den Vorsitz führte Ministerpräsident Bartel, anwesend war auch der Kriegsminister, Marschall Piłsudski. In dieser Sitzung wurde beschlossen, dem Sejm eine Reihe von Handelsverträgen zur Ratifizierung zugehen zu lassen. Unter diesen befindet sich z. B. der Zusatzhandelsvertrag mit der Tschechoslowakei und ein ähnlicher Zusatzvertrag für das Handels- und Schiffahrtsabkommen mit Norwegen. Diese Verträge waren bereits während der letzten Session dem Sejm zur Ratifizierung vorgelegt worden, wegen der vorzeitigen Schließung konnten sie jedoch nicht behandelt und ratifiziert werden.

Der wichtigste Teil der Verhandlungen betraf das Budget, an dem in der letzten Zeit sehr lebhaft gearbeitet worden ist. Besonders Marschall Piłsudski hatte während seines rumänischen Aufenthalts einen großen Teil seiner Zeit der Ausarbeitung des Budgets gewidmet. Die Ausgaben sind im Staatshaushalts-Voranschlag für das Jahr 1929/30 mit einer Gesamtsumme von 2 Milliarden 802 Millionen vorgesehen. Davon werden 145 Millionen zur Zahlung der Zulagen für die staatlichen Angestellten und Arbeiter verwandt. Die Einnahmen umfassen 2 Milliarden 809 Millionen. Das bedeutet im Vergleich zum vorjährigen Budget eine Erhöhung um 128 Millionen. Diese Mehrausgaben werden zum Teil dadurch veranlaßt, daß die Ausgaben für die Pensionen größer geworden sind. Was die einzelnen Budgets betrifft, so hat den Löwenanteil wieder das Kriegsministerium mit 814 Millionen. Dazu kommen noch rund 50 Millionen, die für den Ostgrenzschutz bestimmt sind, aber im Budget des Innenministeriums verbucht werden. Das Innenministerium erfordert die Summe von 233 Millionen, für den Unterricht werden 401 Millionen ausgegeben, für die Abtragung der Staatsschulden 247 Millionen. Das Außenministerium will nur 55 Millionen, das Ackerbauministerium ebenfalls 55 Millionen, das Industrie- und Handelsministerium 52 Millionen, das Ministerium für soziale Arbeit 64 Millionen, und die Pensionen erfordern 107 Millionen.

Dem Budget kommt nach den Erfahrungen des letzten Jahres eine mehr theoretische als wirkliche Bedeutung zu, da im letzten Jahre Ueberschreitungen von einigen 100 Millionen vorgenommen worden sind, wovon allein auf das Kriegsministerium etwa 200 Millionen entfallen. Diese Ueberschreitungen konnten nur durch Mehreinnahmen gedeckt werden, die durch die günstige Wirtschaftskonjunktur entstanden sind. Diese günstige Lage ist aber nicht mehr vorhanden, im Gegenteil, die Verhältnisse sind äußerst ungünstig geworden. Es zeigt sich dies schon in der großen Geldknappheit.

Generalstreikgefahr in Lodz.

Vergebliche Verhandlungen. — Der kommunistische Einfluß.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 10. Oktober.

Wie zu erwarten war, hat die Arbeiterschaft den Kompromißvorschlag des Arbeitsministers Jurkiewicz, wonach sie statt einer 20prozentigen Lohnerhöhung nur eine 5prozentige Erhöhung erhalten sollten, mit großer Mehrheit abgelehnt. Es läßt sich nicht leugnen, daß das kommunistische Element in den Versammlungen mehr und mehr an Einfluß gewinnt, was sich an der Schärfe der Entschließungen erkennen läßt. Die Arbeiter in Lodz haben beschlossen, von heute ab den Generalstreik in der Textilindustrie zu verschärfen und ihn auch auf die Maschinisten, Heizer, Aufseher und Portiers auszudehnen, so daß der Gesamtbetrieb stillgelegt wird. Auch in den vom Streik ergriffenen Städten Żyrardów, Kalisch und Czenstochau dehnt sich der Streik aus, der nun über 100 000 Personen umfassen dürfte. Die Arbeiter verlangen außer der Lohnerhöhung noch die Bezahlung für Arbeitsbereitschaft und Zulagen für solche Arbeiter, die mehrere Maschinen oder Webstühle zugleich bedienen. Die Arbeiterschaft von Lodz setzt sich mit dem Zentralausschuß der Gewerkschaften in Verbindung, um darüber zu verhandeln, ob der Streik auch auf andere Gebiete ausgedehnt werden soll. Der Generalstreik erhält somit eine äußerst bedrohliche Note. Gestern ist der Stadtpräsident von Lodz, Ziemięcki, der Vizepräsident, sowie der Stadtverordnetenvorsteher Holzgräber nach Warschau zum Ministerpräsidenten Bartel gefahren, um mit ihm angesichts der drohenden Lage eine längere Konferenz abzuhalten. Alle drei Herren sind Sozialisten.

Verschärfung des Lodzer Textilstreiks.

Warschau, 10. Oktober. (R.) Der große Ausstand in der Lodzer Textilindustrie ist heute in ein gefährliches Stadium getreten. Die Vertreter der Arbeiterschaft haben den von der Regierung gemachten Kompromißvorschlag einer Lohnerhöhung um 5 Prozent als ungenügend abgelehnt. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Lohnkampf weiterzuführen und den Streik mit dem heutigen Tage durch die Abberufung der noch in den Fabriken arbeitenden Wächter, Heizer und Maschinisten zu verschärfen. Weiter hat die Gewerkschaft der Lodzer Textilarbeiter beschlossen, eine Versammlung sämtlicher Gewerkschaftsvertreter zwecks Ausrufung des Generalstreiks in Lodz und Umgebung einberufen zu lassen. Es besteht in der Lodzer Arbeiterschaft die Absicht, den Generalstreik so weit als nur möglich auszudehnen. Nicht nur Straßenbahn, Elektrizitätswerke und Gasanstalt, sondern auch das städtische Schlachthaus sollen ihre Betriebe einstellen. Der sozialdemokratische „Robotnik" richtet im Zusammenhang mit dem Lodzer Streik einen außerordentlich heftigen Angriff gegen den Klassenegoismus der polnischen Industriellen. Polen werde sich nicht auf der Höhe einer zeitgenössischen europäischen Wirtschaft erhalten können, wenn die kapitalistische Anarchie und Willkür weiter andauern sollte.

Besondere Erklärung der Lodzer Industriellen.

Lodz, 10. Oktober. Die Textilindustriellen wollen heute abend in einer besonderen Erklärung ihren Standpunkt zum Streik und der geforderten Lohnaufbesserung präzisieren.

Hauseinsturz in Prag.

Eine schreckliche Katastrophe.

Prag, 9. Oktober. **Auf dem Poritsch, einer der belebtesten Hauptstraßen der Stadt, ist heute kurz nach 3 Uhr nachmittags ein fünfstöckiger Neubau, der bereits unter Dach war, unter schrecklichem Getöse aus unbekannter Ursache vollständig eingestürzt und hat alle dabei beschäftigten Arbeiter unter sich begraben. Es sollen sich zur Zeit des Einsturzes 56 Arbeiter auf dem Bau befunden haben. Von diesen wurden aus dem etwa fünf Meter hohen Berg von Schutt und Balken, der von dem Haus übrig geblieben ist, bis zur Stunde sechs Tote und zwölf Schwerverletzte geborgen. Auch der Baumeister befindet sich noch unter den Trümmern. Die Trümmer des Hauses fielen auf die ganze Straße, wobei auch ein Wagen der Straßenbahn schwer beschädigt wurde. An der Unfallstelle arbeiten etwa 100 Pioniere an der Wegräumung des Schuttes.**

Das Einsturzunglück in Prag.

Prag, 10. Oktober. (R.) Aus den Trümmern des eingestürzten Neubaus, unter denen noch eine große Anzahl Arbeiter begraben liegt, wurden bis gestern abend 11 Uhr weitere 3 verletzte Arbeiter gerettet. Durch eine Oeffnung im Keller des Nachbarhauses, gelangte man dann zu einem vierten Arbeiter, der ebenfalls verletzt war und in Sicherheit gebracht wurde. Da man in diesem Keller noch weitere Stimmen hörte, wurde die Oeffnung erweitert, so daß sich ein fünfter Arbeiter, der nur leicht verletzt war, befreien konnte. Es wurden ferner 3 Leichen gefunden. Man setzte sich in den Kellerräumen des Nachbarhauses durch Klopfen mit zwei weiteren Verschütteten in Verbindung. Diese konnten die Stelle angeben, an der sie sich befanden, und es gelang, ihnen Erfrischung zu reichen. Nach 11 Uhr abends wurde eine weitere Leiche aufgefunden. Der Bürgermeister von Prag, Dr. Baxa, hat angeordnet, daß auf allen Prager Neubauten Nachprüfungen vorgenommen werden.

Prag, 10. Oktober. (R.) **Im Laufe der Nacht wurden aus dem eingestürzten Neubau durch die Oeffnung im Keller des Nachbarhauses zwei weitere lebende Arbeiter geborgen. Insgesamt wurden bisher 36 Personen in die Krankenhäuser gebracht, von denen 16 wieder entlassen werden konnten. Ein Verletzter ist nachts gestorben. Bisher wurden 12 Leichen geborgen. Unter ihnen eine Frau.**

Deutsche Spione.

Am 31. Mai (s. „Pos. Tgbl." Nr. 131) berichteten wir über die Verhaftung von drei Deutschen aus dem Kreise Adelnau. Es handelte sich um die Deutschen Neumann, Wolski und Flissowski. Am 25. August (s. „Pos. Tgbl." Nr. 194) machten wir noch einmal auf die Tatsache aufmerksam, daß diese drei Deutschen noch immer in Untersuchungshaft sitzen und daß vorläufig noch nicht abzusehen wäre, wann sie wieder freigelassen würden, da die Voruntersuchung noch immer nicht abgeschlossen sei. Wir haben bei dieser Gelegenheit der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die ordentlichen Gerichte sich der ganzen Angelegenheit recht intensiv annehmen möchten und den Verhafteten entweder den Prozeß machen sollten, oder, wenn kein Belastungsmaterial vorhanden wäre — was nach unserer Meinung sicher der Fall ist —, diese drei deutschen Männer wieder in Freiheit zu setzen. Um die ganzen Vorwürfe, die den Deutschen gemacht werden, klarzustellen, sind die verschiedensten Schritte unternommen worden, und auch unsere Abgeordneten haben sich der Verhafteten angenommen. Leider sind wir heute noch keinen Schritt weiter. Belastungsmaterial scheint freilich auch nicht gefunden zu sein (weil es gar nicht gefunden werden kann, da es gar nicht vorhanden ist), und darum wäre es besonders wünschenswert, wenn dieser ganze Fall einmal ein Ende findet.

Der „Dziennik Poznański" hat in seiner Ausgabe vom 30. 9. in einem großaufgemachten Artikel „Vorwürfe" erhoben, die auf der einen Seite die ganze Harmlosigkeit klarstellen — auf der anderen Seite aber tendenziöse Verdrehungen kundgetan, in denen er alles durcheinander wirft, ohne auch nur in einem kleinen Punkte aufzuzeigen, worin eigentlich die Schuld dieser Verhafteten besteht. Er versucht nur immer wieder zu behaupten, daß die Deutschen Spione und Verräter seien, wohingegen aus seiner „Anklage" nur hervorgeht, daß diese „Spione" für ihr deutsches Volkstum eingetreten sind. U. a. behauptet er, daß es sich um Spione handeln müsse, da die Verhafteten im Besitz der Abschriften über die Grenzgebiete und Informationen aus dem Schulwesen gewesen seien. Dem polnischen Blatt scheint aber nicht bekannt zu sein, daß alle Bürger, die das Glück haben, in der Grenzzone zu wohnen, genau über die Grenze und deren Verordnungen informiert sein müssen, um nicht mit den Ordnungsvorschriften in Konflikt zu kommen. Abgesehen davon aber sind alle diese „Belastungsmaterialien" in jeder Buchhandlung zu haben, und wer nur irgend ein Interesse hat, der kann sie sich für ein paar Groschen kaufen. Die Grenzzonenbewohner dürfen nämlich die 2-Km.-Grenzzone (nicht etwa die Landesgrenze) nur mit besonderer Genehmigung beschreiten — aber diese 2-Km.-Grenzzone ist bis zur Stunde noch immer nicht erkennbar gemacht, obwohl das längst hätte geschehen müssen, Wer nun trotzdem diese Zone übertritt, hat empfindliche Strafen zu gewärtigen.

Was nun die Informationen über Schulfragen anlangt und Gutachten über Lehrer anbetrifft — die unseres Wissens überhaupt nicht einmal vorliegen, so haben diese Dinge, selbst wenn sie wahr wären, nichts mit Hochverrat oder Spionage zu tun. Zum mindesten aber sind sie unverständlich. Neumann hatte zunächst einmal mit dem Schulwesen, nach unserer Information, gar nichts zu

tun, er war lediglich dazu da, um die Verbindung zwischen den Wählern und den deutschen Abgeordneten im Sejm aufrechtzuerhalten. Eine Tätigkeit, die jeder polnische Abgeordnete fordern kann, und wie wir wissen, hat sogar der „Dziennik Poznański" solche Mittelmänner in viel größerer und wohlorganisierterer Zahl als die Deutschen. Diese Mittelmänner sind dazu da, um den Verkehr mit den Abgeordneten zu erleichtern, da man nicht von jedem Wähler verlangen kann, zu seinem Abgeordneten nach Warschau zu fahren, ebenso wie der Abgeordnete nicht jeden Wähler einzeln besuchen kann. Wenn diese Tätigkeit schon Spionage ist, dann dürfte niemand in Polen (auch der „Dziennik" nicht) die Fühlungnahme mit den Abgeordneten unterhalten. Das Blatt sollte doch einmal an die Polen in Deutschland denken, die weit zahlreicher und viel intensiver, aber auch viel ungestörter den Weg zu ihren Führern finden.

Im übrigen aber wirft dieser Artikel auf die Rechtsbegriffe des „Dziennik Poznański", der so halb saniert sein will, ein merkwürdiges Licht, wenn er glaubt dafür eintreten zu müssen, daß man Deutsche, die scheinbar unbeliebt sind, eben so lange in Untersuchungshaft halten soll, bis man belastendes Material gefunden hat. Unserer Rechtsauffassung nach darf man auf Grund der Verfassung und des B. G. B. nur dann gegen einen Bürger des Staates strafrechtlich vorgehen und ihn in Haft nehmen, wenn das Belastungsmaterial wirklich vorhanden ist, nicht wenn es erst gesucht werden muß.

Gott sei Dank hat sich aber der Chauvinismus des „Dziennik Poznański" noch nicht auf die Rechtsprechung im polnischen Staate ausgewirkt, da man in Polen doch den Begriff des Rechtsstaates aufrecht erhält. Auf der andern Seite aber wundern wir uns darüber, daß man seit über vier Monaten freie Bürger in Haft hält, und ihnen noch immer keinen Prozeß macht oder sie auf freien Fuß setzt, während man das Anklagematerial noch immer nicht abgeschlossen hat. Hier mit allem Ernst und mit Energie diesem Zustand ein Ende zu machen, könnte für den polnischen Staat und für die Geltung des Rechtes in ihm, auch vor dem Ausland, nur von Vorteil sein.

Aus den französischen Budgetverhandlungen.

Alle haben keine Ahnung.

Paris, 9. Oktober. Die „Ere Nouvelle", das offizielle Organ des Parteivorstandes der radikalen Partei, bestätigt heute in feierlichster Form, daß die beiden Artikel 70 und 71, die im Finanzgesetz die Rückgabe der beschlagnahmten Kirchengüter und die Wiederzulassung der religiösen Orden nach Frankreich fordern, tatsächlich nicht im Ministerrat zur Sprache gekommen seien.

Auch sei keinem der radikalen Minister auch nur eine Andeutung darüber gemacht worden. Sie hätten vielmehr erst durch die Zeitungen davon Kenntnis erhalten.

„Wer hätte auch glauben können," schreibt die „Ere Nouvelle", „daß Herriot eine derartige Maßnahme hätte billigen können, dazu noch gerade in dem Augenblick, wo er ein Denkmal für Emile Combes, den Vater der Laiengesetzgebung, einweihen soll. Nein, Herriot hat davon nichts gewußt."

Quotidien" behauptet, daß auch weder Briand „noch sein intimster Mitarbeiter" — gemeint ist sicherlich Berthelot — von diesen beiden Artikeln etwas gewußt hätten. Die Verantwortung dafür trage einzig und allein ein anderer Mitarbeiter des Quai d'Orsay, der gegenüber der päpstlichen Nuntiatur in Paris nur allzu entgegenkommend sei, und der die Initiative ergriffen habe, die beiden Forderungen im Namen des Quai d'Orsay zu übernehmen.

Das Blatt läßt dabei durchblicken, daß der Ministerpräsident Poincaré selbst diese Artikel ohne weiteres habe durchgehen lassen, weil er sie von seinem Außenminister Briand gedeckt glaubte. Auch der „Quotidien" bestätigt dann, daß sie im Ministerrat nicht zur Debatte gekommen seien.

Um so einfacher sei es nun aber, schreibt der Quotidien, diese beiden katastrophalen Bestimmungen wieder zurückzunehmen, da sie weder vom Ministerrat gebilligt seien, noch von irgendeinem verantwortlichen Minister gedeckt wurden.

Jedenfalls wirft die überraschende Art, wie die beiden Artikel auftauchten, ein merkwürdiges Licht auf die Ernsthaftigkeit der Finanzberatungen in der zuständigen Kommission.

Trauer und Freude.

Wilna, 10. Oktober. Während in Kowno gestern eine Trauerkundgebung anläßlich der Besitzergreifung von Wilna durch den General Zeligowski veranstaltet wurde, ist in Wilna dieser Jahrestag als Freudenfest begangen worden. Am Vormittag zelebrierte der Erzbischof Jalbrzykowski in der Basilika einen Festgottesdienst, bei dem die höchsten Vertreter der Behörden mit dem Wojewoden an der Spitze zugegen waren. Nach dem Gottesdienst fand ein Truppenvorbeimarsch statt.

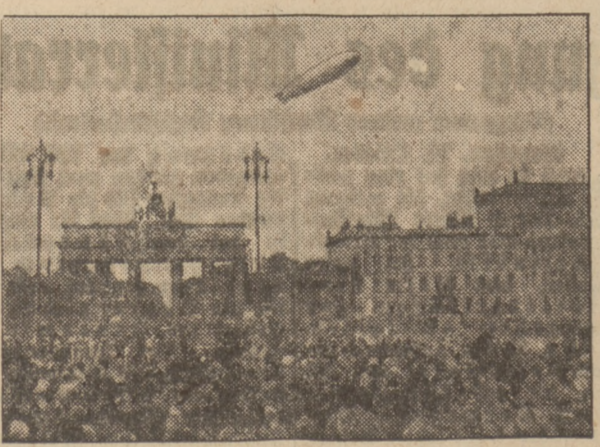
Vor der Amerikafahrt des Zeppelin.

Nun sind alle Zweifel zerstört. Der Zeppelin hat eine Leistung vollbracht, die auch in der Oeffentlichkeit volles Zutrauen zu seiner Leistungsfähigkeit für die Ueberquerung des Ozeans mit sich bringen muß. Man hat mit großer Vorsicht, mit einer Vorsicht, die manchem übergroß erschien, die ersten Fahrten des Zeppelin unternommen. Man hat die Fahrt nach Wien nicht programmäßig durchgeführt wegen schlechten Wetters, man hat Berlin am ersten Tage gemieden, wieder wegen schlechten Wetters, und das ließ bei manchen Befürchtungen aufkommen, die vielleicht nicht ganz ungerechtfertigt waren. Aber nun hat der Zeppelin alle diese Befürchtungen zerstreut, er hat bewiesen, daß er ohne jede Schwierigkeit in der Lage ist, Schlechtwettergebiete selbst von großer Ausdehnung zu umgehen und so schließlich doch auf einem Umwege sein Ziel zu erreichen.

Das ist eine sehr beruhigende Tatsache, die uns in der Gewißheit bestärkt, daß auf dem Amerikaflug, den der Zeppelin noch im Laufe dieser Woche antreten wird, sich keine ernsten Zwischenfälle ereignen werden. Der Zeppelin wird den Flug über den Ozean nicht unbedingt in der nach der Wetterkarte vorher festgelegten Route ausführen müssen, er wird vielmehr in der Lage sein, auch auf Grund der bei ihm einlaufenden Wettermeldungen seinen Kurs nach Süden oder nach Norden zu verändern, um etwaigen Gefahren in den Schlechtwettergebieten zu entgehen. Dabei hängt dann allerdings alles von der richtigen und sorgfältigen Uebermittelung der Wetternachrichten ab. Man muß deshalb hoffen, daß alle Vorkehrungen getroffen sind, um den Radio-Wetterdienst für den Zeppelin während seines Fluges über den Ozean zu jeder Zeit von Störungen freizuhalten. Die kühnen Transozeanflieger, die bisher auf Flugzeugen den Ozean überquerten, haben entweder ganz auf diesen Wetterdienst verzichtet oder, wenn sie doch den Versuch gemacht haben, unterwegs Wettermeldungen aufzunehmen, so haben sie dabei stets die Erfahrung gemacht, daß sie durch irgendwelche Amateurspielereien oder andere Radiomanöver bei diesem Empfang gestört wurden. Solche Radiostörungen können für den Zeppelin geradezu verhängnisvoll werden. Darum ist ihre Unterbindung von größter Wichtigkeit.

Der Zeppelin wird nach der glücklichen Überquerung des Ozeans in Amerika selbst einige längere Fahrten unternehmen und sich einer Anzahl großer amerikanischen Städte vorstellen. Nach den bisherigen Plänen will er jedoch noch im Laufe des Monats Oktober wieder nach Europa zurückkehren. In der letzten Oktoberwoche wird er wahrscheinlich, wenigstens einige Tage in Berlin weilen, um durch seine Anwesenheit der Internationalen Luftfahrtausstellung, der Ila ihren Höhepunkt zu geben.

Der Zeppelin über Berlin.



Ideal ist jedenfalls nicht die Umgehung der Schlechtwettergebiete im Luftverkehr, das Ideal bleibt die Unabhängigkeit des Luftverkehrsmittels von allen Wetterverhältnissen. Und in dieser Beziehung scheint das Flugzeug bisher von dem Luftschiff noch immer einen ziemlich erheblichen Vorsprung zu haben. An dem Tage, an dem der Zeppelin die geplante Wienfahrt wegen schlechten Wetters unterbrach, an diesem Tage hat die Deutsche Luft-Hansa ihren Luftverkehr mit ihren Flugzeugen planmäßig und ohne jede Unterbrechung durchgeführt. Nicht anders war es an dem Tage, an dem das schlechte Wetter den Zeppelin von Berlin fernhielt. Diese Tatsachen zeigen, daß bisher jedenfalls das Flugzeug weniger unter der Bedrohung der Schlechtwettergebiete leidet als das Luftschiff, das sorgfältig jedem Schlechtwettergebiet aus dem Wege zu gehen sucht.

Die Amerikafahrt des Zeppelin wird nun die Probe sein, aus der hervorgeht, welche Stellung das Luftschiff künftig im Luftverkehr einnehmen wird. Es ist sicher von großer Bedeutung, daß der große Aktionsradius des Luftschiffes ihm nicht nur einen mühelosen Langstreckenflug erlaubt, sondern daß das Luftschiff sogar in der Lage ist, auf solchen Langstreckenflügen durch einen mehr oder minder großen Umweg den Schlechtwettergebieten zu entgehen. Vom Standpunkt der Sicherheit und der technischen Durchführung des Fluges ist das sicher von außerordentlicher Bedeutung. Eine andere Frage ist es allerdings, ob nicht das an sich schwierige Problem der Wirtschaftlichkeit durch solche Umwege ganz erheblich erschwert wird. Das

Vielleicht belehrt die Amerikafahrt des Zeppelin uns auch in dieser Hinsicht eines besseren, und dann muß das Luftschiff wenigstens technisch als ein sehr ernsthafter Konkurrent des Flugzeuges für den Langstreckenflug angesehen werden.

Der Mariawitenprozeß.

Anklagerede des Staatsanwalts.

Plock, 10. Oktober. Gestern begannen im Mariawitenprozeß die Plädoyers. Um 11 Uhr 20 vormittags erhielt der Staatsanwalt Rogowski das Wort. Seine Ausführungen werden von der polnischen Presse folgendermaßen wiedergegeben:

Hoher Gerichtshof! Zunächst muß ich den eigenartigen Charakter dieses Prozesses hervorheben, der darauf beruht, daß unmoralische Handlungen einer Person unterworfen werden, die an der Spitze einer religiösen Vereinigung steht, von der die Reinheit und Moral auf ihre Fahnen geschrieben worden sind. Es besteht ein ungeheurer Widerspruch in der Stellung des Angeklagten als Geistlicher, und es ist die Frage zu stellen, ob es denn überhaupt möglich war, daß eine solche Person sich so schändliche Handlungen zuschulden kommen lassen konnte, an die man einfach glauben will. Sollte es sich hier wirklich um eine böswillige Aktion handeln, die darauf hinaus laufen sollte, eine ganze Reihe von Zeugen zu bestechen — wie dies die Gegenseite wahr wissen will — um dadurch die Schuld des Angeklagten zu erweisen. Aus den Aussagen des Geistlichen Feldmann erinnern wir uns, daß es sich angeblich um eine Aktion des katholischen Klerus handeln soll. Er erwähnte die Verfolgungen der Mariawiten. Mir scheint, daß man einen solchen Schluß zurückweisen muß. Die Mariawiten bilden für die katholische Kirche keine so große Gefahr, als daß eine Kirche, die etwa 200 Millionen Gläubige zählt, solchen Methoden in der Bekämpfung einer kleinen Sekte greifen müßte. Ich erinnere an die Grundsätze der katholischen Religion, die den Haß verbietet. Der Adler fängt keine Fliegen. Unser Volk ist konservativ gesinnt und erkennt keine religiösen Neuerer an. Solche Neuerungen wie die „mystischen Ehen" sind nicht populär, und die katholische Kirche braucht keinen Verlust von Gläubigen zu befürchten und ihre Zuflucht zu falschen Zeugen zu nehmen, denn das würde der Moral der Kirche widersprechen. Die katholische Kirche läßt überhaupt nicht falsche Eidaussagen zu. Was also der katholischen Kirche nachgesagt wird, kann nur als Verleumdung bezeichnet werden.

Ich will jetzt zu den Verhältnissen übergehen, die in den Mauern des Plocker Klosters geherrscht haben sollen. Man muß sich zunächst fragen, woher ein siebenjähriges Kind die schändlichen Beschreibungen der Szenen hergenommen hat, die sich im Mariawitenkloster abspielten, die selbst von den pornographischen Schriften nicht gebracht werden. Ich zweifle daran, ob minderjährige Mädchen lügen können. Alle Entlastungszeugen beginnen ihre Aussagen mit der Anschwärzung der Hauptzeugen der Anklage. deshalb müssen auch ihre Aussagen als unglaubwürdig hingestellt und als solche aus dem Beweismaterial eliminiert werden. Ganz zufällig schildern sie die Unmoralität der gegnerischen Zeugen, und ich frage, wo sie denn damals waren, wenn nicht im Mariawitenkloster, der Höhle der Verderbnis. Hier bewahrheitet sich das Sprichwort" „Wie der Herr, so's Gescherr".

Ich stelle fest, daß Kowalski eine höchst sinnliche Natur ist, die ihre tierischen Begierden nicht zügeln kann. Solange das „Mütterchen" lebte, da wurden die Leidenschaften noch gezügelt, aber als sie starb, fehlten auch die Zügel, wofür ein Beweis in der Einführung der lange versteckt gehaltenen mystischen Ehen liegt, — bis eben die große Zahl der geborenen Kinder im Kloster Kowalski dazu zwang, die Ehen als Realehen zu verkünden.

Sämtliche Entlastungszeugen sprachen hier vor Gericht von der großen Nächstenliebe, die unter den Mariawiten herrschen soll. Aber diese Behauptung ist schon durch die Artikel in den Mariawitenblättern, die haßtriefend nicht nur Privatleute, sondern auch Gerichtspersonen verunglimpften, Lügen gestraft. Ich kann der Zeugin Wilucka, deren edler Gesichtsausdruck eine Lüge nicht zulassen soll, keinen Glauben schenken, denn sie hat zweimal in geringfügigen Dingen gelogen. Ich kann dem Geistlichen Feldmann nicht glauben, wenn er von der geheimnisvollen Unterredung mit dem Geistlichen Krygier spricht, der ihn angeblich dazu überredet haben soll, die Reihen der Mariawitensekte zu verlassen, dann würde er in der katholischen Kirche einen würdigen Posten erhalten. Wenn wir uns ferner vergegenwärtigen, daß die Schwester Celestyna die ihr anvertrauten Mädchen zu falschen Aussagen bewogen hat, und wenn wir uns die Gestalt Nowakowskis vor Augen führen, der in der Kirche auf die Monstranz einen Meineid darüber leistete, daß er keine Ehe eingegangen sei, während es ihm später doch nachgewiesen wurde, dann frage ich, ob wir eine Handhabe dafür besitzen, daß nicht alle Entlastungszeugen lügen, wenn ihre Aussagen einander so ähnlich sind.

Ich würde mich gar nicht darüber wundern, wenn einer von ihnen den Befehl bekommen hätte, zugunsten des Angeklagten auszusagen, weil er der Vorgesetzte war, zumal das fünfte Gebot des mariawitischen Katechismus ausdrücklich sagt, daß die Untergebenen dem Erzbischof in allen Dingen unbedingten Gehorsam schuldig sind. Ich unterstütze die Anklage. Was das Ausmaß der Strafe betrifft, so will ich keinen Rahmen ziehen, aber ich verlange eine strenge Bestrafung des Angeklagten, indem ich seine lange Vorbereitung zu seinen Vergehen, die priesterliche Gewandung und den Mangel an Reue betone.

Ich schließe mit der Feststellung, daß sich in dieser interessanten Angelegenheit noch vieles sagen ließe."

Metzeleien in China?

Neuyork, 10. Oktober. (R.) In der chinesischen Provinz Kansu sollen etwa 200 000 Menschen von mohammedanischen Fanatikern niedergemetzelt worden sein.

Neuyork, 10. Oktober. (R.) Nach hier vorliegenden Berichten bilden die Urheber des Blutbades von Kansu ungefähr ein Drittel der auf 10 Millionen geschätzten Einwohner dieser Provinz, die sich jetzt im Aufstand befindet. Es leben nur wenige Europäer in Kansu.

Blutiger Aufstand der Mohammedaner in China.

London, 10. Oktober. (R.) Ueber schwere Religionskämpfe im nordwestlichen China, in der Provinz zwischen der Mongolei und dem Hochland von Tibet, berichtet ein amerikanischer Missionar, der zu der amerikanischen Hilfsorganisation gehört, die die Hungersnot in China lindern will. Nach dieser Mitteilung sollen **durch einen religiösen Aufstand der Mohammedaner 200 000 Personen ermordet worden sein.** Außerdem seien viele Dörfer niedergebrannt und die Felder verwüstet worden. Die Straßen sind mit Flüchtlingen übersät, die sich ohne Lebensmittel und Kleidung auf den Weg gemacht haben. Die Ernte, die an sich sehr schlecht ist, wurde zum größten Teil durch die Aufständischen vernichtet. Deshalb ist die etwa 10 Millionen zählende Bevölkerung der Provinz von einer schweren Hungersnot bedroht. Die aufständischen Mohammedaner machen etwa ein Drittel der Gesamteinwohnerzahl der Provinz aus.

Zum Fall Horan.

Paris, 10. Oktober. (R.) In der gestrigen Sitzung der Vereinigung der angelsächsischen Pressevertreter in Paris, teilte der „Chicago Tribune" zufolge der Korrespondent des „Neuyork American", Horan, mit, daß das Dokument, das ihm in Paris von Hearst selbst ausgehändigt worden sei, weder durch Angebot von Geld, noch auf irgend einem anderen illegalen Wege in den Besitz des amerikanischen Zeitungsverlegers gekommen sei. Der „Excelsior" will von einem Mitglied des Vorstandes der angelsächsischen Pressevereinigung in Paris gehört haben, daß es sich bei dem Rundschreiben des Quai d'Orsay an die französischen Botschafter um ein vervielfältigtes Exemplar handele, das aus der amtlichen Korrespondenz mit der französischen Vertretung beim Völkerbund stamme.

Wird Amanullah Kalif?

Berlin, 10. Oktober. (R.) Die Wiedereinführung des Kalifats wird nach englischen Meldungen in Kleinasien geplant. Das Amt des Kalifen, der als Nachfolger Mohammeds gilt und das Oberhaupt des Islam ist, wurde bekanntlich viele Jahrhunderte vom türkischen Sultan bekleidet. Die türkische Regierung hat nach der Staatsumwälzung das Kalifat abgeschafft. Nach mohammedanischem Gesetz muß der Kalif ein unabhängiger Herrscher sein. Es sei nunmehr beabsichtigt, eine Konferenz einzuberufen, auf der der Afghanenkönig Amanullah für das Amt des Kalifen vorgeschlagen werden solle. König Amanullah soll sich auf seiner Reise durch Vorderasien bereits vergewissert haben, daß seine Wahl von den in Frage kommenden Regierungen gebilligt werden würde.

Frankreich und China.

Paris, 10. Oktober. (R.) Auch zwischen Frankreich und der chinesischen Nationalregierung sind die blutigen Zwischenfälle von Nanking nunmehr auf diplomatischem Wege beigelegt worden. Im Frühjahr 1927 waren bei den Unruhen in Nanking, anläßlich des Vormarsches der südchinesischen Truppen, neben englischen und amerikanischen auch französische Staatsbürger zu Schaden gekommen. Bei einem Ueberfall auf die französische Niederlassung waren mehrere Missionare getötet worden. Die chinesische Regierung lehnt zwar in dem Schlußprotokoll die formelle Verantwortung für die Vorgänge ab, erklärt sich aber zu einer Schadenersatzleistung bereit. Die Höhe des Schadens soll von einer gemischten französisch-chinesischen Kommission festgestellt werden. Gleichzeitig spricht die chinesische Regierung Frankreich ihr Bedauern über die Vorkommnisse aus. Dieses Abkommen entspricht den Vereinbarungen, die zwischen China und England sowie Amerika, über die Beilegung der Nankingzwischenfälle, getroffen worden sind. Weiterhin erklärt sich Frankreich bereit, die Handelsverträge mit China zu ändern.

Tages-Spiegel.

Der Textilarbeiterstreik in Nordfrankreich flaut weiter ab. In verschiedenen Städten wurde die Arbeit wieder aufgenommen oder vom Streikkomitee Anweisung gegeben, die Arbeit wieder aufzunehmen.

*

Bei einem Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge in Südwales wurden von den 20 Passagieren beider Züge, ein Mann getötet und 6 verletzt.

*

Nach einer Erklärung des Geheimrat Cuno, einer Blättermeldung zufolge, ist eine Verständigung zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd nur auf der Basis absoluter Gleichberechtigung beider Gesellschaften nach außen und nach innen erreichbar und diskutabel.

*

Die Urheber des Blutbades von Kansu, die sich jetzt im Aufstand befinden, bilden ungefähr ein Drittel der auf 10 Millionen geschätzten Einwohner dieser Provinz. Es leben hier nur wenige Europäer.

*

Aus den Trümmern des eingestürzten Neubaues in Prag wurden bis jetzt 12 Leichen geborgen. In den Kliniken befinden sich gegenwärtig 36 Verletzte, von denen 16 wieder entlassen werden konnten. Durch Bohrungen hergestellte Oeffnung gelang es, weiteren Verschütteten Erfrischungen zu reichen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 10. Oktober.

Die Jugend verwundert sich sehr,
Wenn Fehler zum Nachteil gedeihen;
Sie faßt sich, sie denkt zu bereuen.
Im Alter erstaunt und bereut man nicht mehr.
Goethe.

Veränderungen in der Stadt Posen.

Nachdem wir das letzte Mal in verschiedenen Stadtteilen umhergeschweift sind, um die dortigen baulichen Veränderungen festzustellen, wollen wir heute dem Viertel der Landesausstellung unsere Aufmerksamkeit zuwenden.

Die Universitätsanstalten.

Bereits seit 1920 stehen in der ul. Grunwaldzka (fr. Augusta Viktoriastr.) auf dem ehemaligen Trainfahrplatz zwei gewaltige bis vor kurzem nur im Rohbau fertiggestellte Gebäude: das chemische und anatomische Institut der Universität. Seit Sommer dieses Jahres sind die Arbeiten um den Ausbau dieser Gebäude in einem flotten Tempo wieder aufgenommen worden. Zurückzuführen ist dies auf die geplante Verwendung dieser Anstalten zu Zwecken der Landesausstellung. Hier sollen nämlich die Ausstellungsobjekte der Regierung Aufstellung finden.

Nunmehr, wo die Fertigstellung in eine absehbare Zeit gerückt ist, dürfte es interessant sein, einiges über die Ausmaße und die Kosten der beiden Gebäude zu sagen. Das erste, dessen Front nach der ul. Grundwaldzka (fr. Augusta Viktoriastraße) gerichtet ist, wird nach der Landesausstellung die chemischen Institute der Universität beherbergen, und zwar für organische und anorganische Chemie, Pharmazeutik, physikalische und technische Chemie, sowie das Institut für Technologie der Heilmittel. In dem tiefer liegenden zweiten Gebäude der Anatomie sollen Platz finden: die Institute für deskriptive Anatomie, Physiologie, Histologie und Gerichtsmedizin. Im Frontgebäude befindet sich ein großer Hörsaal für 400 Personen und in den beiden Seitenbasteien je zwei kleinere Hörsäle für je 80 Personen. Außerdem gibt es da 9 große Laboratorien und mehrere kleinere für besondere Experimentalarbeiten. Im Anatomiegebäude gibt es einen großen Hörsaal für 380 Personen und ein Prosektorium mit 750 Quadratmeter Flächeninhalt. Die innere Einrichtung erfordert viel Mühe und Zeit, da es sich um eine möglichst günstige Unterbringung der verschiedensten wissenschaftlichen Apparate handelt. Es ist kaum anzunehmen, daß die beiden Anstalten vor dem Hochschuljahr 1931/32 der Universität zur Benutzung übergeben werden können. Der Platz auf dem die erwähnten Gebäude stehen, umfaßt 44 000 Geviertmeter. Der freie Raum zwischen den Gebäuden soll in einen Dekorationsgarten umgewandelt werden. Nun die ausgelegten und noch zu erwartenden Kosten, ohne die innere Einrichtung, deren Kostenaufwand sich heute schlechterdings überhaupt nicht berechnen läßt. Bis zum Vorjahre wurden aus öffentlichen Fonds für die beiden Gebäude 2 730 000 Zloty ausgelegt. In diesem Jahre hat die Regierung unter dem Druck der Landesausstellung zu Zwecken des Ausbaues weitere 400 000 Zloty in das Budget eingestellt. Dieser Betrag hat sich jedoch als unausreichend erwiesen, und so sollen noch 1 200 000 Zloty folgen. Die Kosten belaufen sich demnach bisher auf 4 330 000 Zloty, doch ist es fraglich, ob dieser Betrag zur baulichen Fertigstellung ausreichen wird.

Ungefähr zweihundert Schritte von diesen Universitätsgebäuden ist das große

Ausstellungshotel

in der ul. Grunwaldzka (fr. Augusta Viktoriastr.) im Bau begriffen. Dieses Hotel ist für Gäste der Landesausstellung bestimmt; es wird das größte Gebäude dieser Art in Polen sein. Bisher galt als das größte Hotel das „Bristol" in Warschau, mit 237 Gastzimmern. Das Ausstellungshotel in Posen wird jedoch 435 Gastzimmer besitzen. Es umfaßt Kellerräume, Tief- und Hochgeschoß, sowie 4 Stockwerke. Ueber die äußeren Ausmaße dieses Gebäudes wollen wir uns hier nicht weiter auslassen und uns der inneren Verteilung der Räume und der Einrichtung zuwenden. In den Kellerräumen des Hotel wird auf einer Bodenfläche von 1000 Quadratmetern, ein Fabriklager der Sektfabrik Geiling u. Cie. A.-G. eingerichtet. Im Tiefparterre werden sich die Wohnungen des Hotelpersonals, das Polizeikommissariat, ein Restaurant und ein Friseurgeschäft befinden. Das Hochparterre und die Stockwerke sind für Gastzimmer bestimmt. Im ersten Stockwerk wird ein Lesesaal eingerichtet. Das ganze Gebäude wird mit zwei Personenaufzügen und neun Treppenaufgängen versehen. In jedem Stockwerk werden sich automatische Haus- und Ferntelephone befinden. Zur Sicherheit gegen Feuer werden die Stockwerke mit je 5 Wasserkränen ausgerüstet. Ein Restaurant und eine Konditorei wird für die leiblichen Bedürfnisse der Gäste sorgen. Für Badegelegenheit wird durch Wannen- und Duschenbäder gesorgt. Das Hotel wird über insgesamt 66 Wannen und 8 Duschen verfügen. Die Beheizung der Räume wird durch Warmwasser erfolgen. Nebenbei sei bemerkt, daß zur Unterhaltung der Gäste in allen Zimmern die Einrichtung von Radioapparaten geplant wird.

Zwei Beamtenhäuser des Starostwo Krajowe.

Gleichfalls in der Nähe der Ausstellungsgelände, an der ul. Niecala, die den früheren Marcellinoer Weg mit der ul. Grunwaldzka verbindet, wird an zwei großen Wohnhäusern, die das Posener Starostwo Krajowe für seine Beamten baut, gearbeitet. Beide Häuser sollen noch vor der Landesausstellung fertiggestellt werden und dem Quartierbüro für Unterbringung der Ausstellungsgäste zur Verfügung stehen. Erst im Herbst des kommenden Jahres werden sie von den Beamten bezogen. Die Kosten dieser Gebäude sind auf 645 000 Zloty veranschlagt.
eb.

Zauber des Herbstes.

Wenn es nur nach den Dichtern ginge, so müßten wir jetzt alle Trauerkleider anlegen und Wehmutshymnen anstimmen um den Sommer, der mit all seiner Pracht entschwand. Wir müßten traurigen Gemütes sein, weil uns nur der Herbst geblieben ist mit seinen ach so grauen Tagen. Aber haben die Dichter recht? Wacht nicht ein neues Gefühl von Freude und Behagen in uns auf, wenn die dürren Blätter um unsere Füße tanzen und wirbeln? Wir sehen dem Auf- und Niederschweben dieser goldenen und braunen Dukaten mit innerlichem Wohlgefallen zu. Gewiß, der Sommer ist recht schön, und es ist herrlich, im weißen Seesand der Dünen zu liegen oder auf Bergeshöhe auf grünen Matten, und sicherlich war es hübsch, überall buntgekleidete Mädchen umherspringen zu sehen, aber ist es denn nicht auch ganz schön, wenn die Vergnügungsstätten der Abende ihre Pforten wieder auftun? Wenn wir plötzlich daran denken, daß es sehr gemütlich sein kann, in einem schönen Restaurant an zierlich gedecktem Tisch ein wohlschmeckendes Abendessen einzunehmen und eine Flasche wärmenden Wein zu trinken? Ach ja, und die Theater tauchen wieder in unserer Interessensphäre auf, und die Kinos sind auch auf einmal wieder da. Wir besinnen uns darauf, daß es gar nicht so übel ist, einmal einen Abend sich von Buster Keaton oder Harald Lloyd in lustige Stimmung bringen zu lassen oder den alten Schwerenöter, den Harry . . . nein, wir wollen hier keine Namen nennen . . . unwiderstehlich wie immer auf sich wirken zu lassen.

Ja, man kann nicht leugnen, daß man sich, wenn die Blätter fallen, in der Stadt wieder heimisch zu fühlen beginnt. Dieser Oktoberhimmel hat doch auch seine Schönheiten. Wie glühen die Farben am Abendhimmel, und wie bezaubernd ist der goldene Saum, der die dunklen Regenwolken umgibt. Und wenn am Abend der kalte Mond zwischen den silbergeänderten Wolken steht, so begreifen wir die Schönheit des Herbstes, die anders ist als die des Sommers, ihr aber nicht nachsteht. Nein, wir entsagen dem Sommer! Wir drehen die Zentralheizung an oder heizen den guten, alten, bewährten Kachelofen und nehmen uns vor, vom Herbst zu nehmen, was des Herbstes ist, uns seinen guten Gaben nicht halsstarrig zu verschließen, sondern uns ihrer zu freuen, so weit unser Wesen der Freude fähig ist. Was ist denn auch an dem Sommer Großes? Ein leichtsinniges Schmetterlingsspiel ist er, das keinen tiefen Sinn hat. Können wir nicht alle beobachten, daß uns im Sommer die Arbeit gar nicht schmecken will? Können wir uns etwa richtig konzentrieren? Nein, immer ist der Gedanke an Wandern und Schweifen in einem, und jede Stunde, die man innerhalb der Häusermauern verbringt, erscheint einem verloren und vergeudet. Das ist im Herbst ganz anders. Da ist es wieder ein Genuß, die Arbeit vorzunehmen, da stört das Draußen nicht durch allzu lautes Rufen und Locken. Und diese schönen Herbstabende! Es ist köstlich, daß es wieder Dämmerung und Dunkelheit gibt. Da kommen dei guten Unterhaltungsspiele zu ihrem Recht, die Spielkarten werden hervorgeholt, die Jugend denkt an Bälle, man besinnt sich darauf, daß man sein Radio in der Ecke stehen hat, hier und da gibt es doch einen Vortrag oder ein Musikstück, das einem Anregung und Freude bereitet. Vor allem aber tauchen die Bücher auf dem Plan auf. In einer Statistik war neulich zu lesen, daß mehr als 30 000 Bücher in jedem Jahre erscheinen, und wenn es auch natürlich Wahnwitz wäre, sie alle lesen zu wollen, so ist doch das eine oder andere darunter, das uns einen Herbstabend zu einem tiefen und lange nachklingenden Genuß machen kann. Im Sommer haben wir ja nie etwas, was den Ausdruck Abend verdient. Wir kommen um die Stunden, die uns ganz allein gehören und die wir unserer eigenen Entwicklung und Ausbildung widmen können.

Licht fällt aus den Fenstern auf die abenddunkle Straße, die Laternen spiegeln sich in dem nassen Pflaster, draußen flutet das Leben. In den Stuben aber ist es köstlich still. Und am allerschönsten ist es, wenn der Herbststurm draußen braust und heult und tost und der Regen an die Fenster schlägt und die Zweige der Bäume dagegen peitschen. Dann blickt man in stillem Behagen in seine friedlich brennende Lampe mit dem bunten Schirm, die ein so trauliches Licht gibt, der ganze Nachtspuk dort draußen ist durch die Vorhänge abgeschlossen, ausgeschlossen, und kann nicht herein. Hier drinnen aber herrscht eine unbeschreibliche Gemütlichkeit, und die Augen der Menschen werden warm in dem innigen Herbstglück, das wie ein Heimfinden ist.

Ergänzungsbau an der Bahnhofsbrücke.

Die im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts im Zusammenhange mit den damaligen Entfestigungsbauten erstandene massive Bahnhofsbrücke erhält anläßlich der Landesausstellung 1929 in der Gestalt einer zweiten Zugangsbrücke zum Hauptbahnhof am westlichen Bahnkörper eine wertvolle Ergänzung, die namentlich für die Bewohner der westlichen Stadtteile St. Lazarus und Jersitz eine Verkehrserleichterung zu bieten verspricht, da sie den Weg zum Bahnhofe immerhin um einige Minuten verkürzt. Sie würde sich in der gegenwärtigen Zeit, nachdem der Bahnhof Westseite wegen seines Um- und Erweiterungsbaus hat geschlossen werden müssen, so daß man von den beiden Vororten aus den Umweg über die Bahnhofsbrücke zu nehmen gezwungen ist, wenn man den Bahnhof erreichen will, ganz besonders vorteilhaft erweisen. Gegenwärtig ist sie aber erst noch im Entstehen begriffen. Sie erhält genau die gleichen Ausmaße und die nämliche Gestalt, wie die bisherige Seitenbrücke am östlichen Bahnkörper, ferner zwei Etagen und Granittreppen. Unter ihr wird ebenfalls ein Verkaufsraum eingerichtet. Hauptsächlich soll sie natürlich zur Verkehrsentlastung der bisherigen Brücke dienen. Bemerkt sei noch, daß diese zweite Brücke bereits bei dem s. Zt. ausgeführten Projekt der Bahnhofsbrücke für spätere Zeit in Aussicht genommen worden war. Das beweist die ganze Gestaltung der Hauptbrücke an dieser Stelle.
hb.

Mehr Schönheitssinn.

Der Innenminister General Skladkowski hat an die Wojewoden ein Rundschreiben gerichtet, das die Hebung des Gesundheitszustandes und des ästhetischen Aussehens des Landes betrifft.

In dem Rundschreiben ist ein genauer Plan enthalten, der vor allem den Bau von öffentlichen Bedürfnisanstalten in den Städten vorsieht. Ferner soll darauf Gewicht gelegt werden, daß die Müllkästen verdeckt werden. Besonderes Gewicht soll dem Aussehen der Staatsgebäude beigelegt werden, wobei der Plan besteht, für die am besten erhaltenen Aemter Preise auszusetzen. Außerdem haben die Wojewoden Weisung erhalten, dafür zu sorgen, daß möglichst alle Wege in Städten und Dörfern mit Bäumen bepflanzt werden, und daß die Sauberkeit in den Badeanstalten, Hotels und Restaurants gehoben wird. Markthallen und Buden sollen ein mehr ästhetisches Aussehen erhalten, die Marktplätze selbst sollen gepflastert werden. In Wojewodschaftsstädten, sowie in anderen Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern sollen die Marktplätze mit Beton- oder Asphaltpflaster versehen werden. Das Rundschreiben wendet sich ferner gegen die Rauchplage in den Industriezentren, die nach Möglichkeit zu beseitigen ist. Alle Fabrikgebäude sollen entweder angetüncht oder mit Ziegelfarbe gestrichen werden. Die Fabrikhöfe sollen nicht nur sauber gehalten, sondern auch durch Grünanlagen (Sträucher und Rasenflächen) verziert werden. Zum Schluß ordnet das Rundschreiben die Beseitigung aller Ruinen an, die keine historische Bedeutung besitzen. Die angeordneten Arbeiten sollen in vier Etappen bis zum 1. Dezember 1929 ausgeführt werden.

Schmuck der Herren.

Als ich neulich die Auslagen eines Schuhgeschäfts betrachtete, hörte ich plötzlich neben mir die Stoßseufzer eines Herrn, der sich seiner Ehehälfte



Der Dichter Karl Herma.

Ein Beitrag aus dem geistigen Leben des Deutschtums in Polen.

Im Jahre 1922 erschien ein schmaler, schlichter Band Gedichte von Karl Herma. Er fand kaum Beachtung, denn die Gedichte erschienen im Selbstverlage des Verfassers, und der dichterischen Erzeugnisse waren Legion.

Es soll hier nicht der Versuch unternommen werden, jene ersten Gedichte Hermas als unbedingten Ausfluß vollendeten Dichtertums auszurufen und mit milden Worten die ungerechte Mitwelt aufzufordern, daß sie späte Gerechtigkeit üben möge. Denn in Erstlingswerken meist bedeutender Dichter mischt sich meist die Spreu mit dem Weizen, und oft muß die Kritik gerade das verdammen, was dem Autor als Ausdruck tiefen Erlebens ein besonders liebes Kind seiner Muse war, und zwar gewöhnlich gerade eben deshalb, denn die Kraft dichterischen Gestaltens hält noch nicht Schritt mit den stürzenden Wogen des seelischen Empfindens und Erlebens. Gleichwertigkeit des Eindrucks und des Ausdrucks kann aber erst in harmonischem Zusammenklingen das dichterische Kunstwerk schaffen. Bei Herma gerade habe ich mich bisher nicht davon zu überzeugen vermocht, daß seine künstlerische Stärke auf dem Gebiete der gebundenen lyrischen Dichtung liegt, vielmehr sehe ich sie in seiner aufs feinste lyrisch untermalten, durch kerngesunde Romantik ausgezeichneten Epik. Seine Liebesgedichte zum Beispiel, von denen ich überzeugt bin, daß sie aus tiefem Erleben hervorgegangen sind, müssen als Kunstwerke zum guten Teil durchaus abgelehnt werden, nur einige wenige können bestehen: bei der Mehrzahl erdrückt der Kampf um die Form den Erlebnisausdruck und ertötet damit das Ursprüngliche, das doch erst das Dichterwerk zum Kunstwerk macht. Auf eine ausführliche Kritik der Gedichte will ich hier verzichten, aber die Feststellung nicht unterlassen, daß auch sie eine ganze Anzahl trefflich gelungener und meisterhafter Schöpfungen aufweisen, derer man nicht vergessen wird, wenn des Dichters Karl Herma gedacht werden wird.

Die Bekanntschaft mit dem Namen und dem Werk Karl Hermas machte ich erst im letzten Sommer, als die Schriftleitung der „Deutschen Schulzeitung in Polen" an mich mit der Anfrage herantrat, ob ich die Besprechung des Hermaschen Novellenbandes „Brautnacht" für die Festnummer übernehmen würde, die zu der diesjährigen Jahrestagung des Deutschen Lehrerverbandes in Polen erscheinen sollte. Die Aufschrift konnte leicht als Inhalt jene unerfreulichen Peinlichkeiten erwarten lassen, aus denen, mit pikanter Schärfe gewürzt, der dekadente Teil unserer zeitgenössischen Literaten sein nahrhaftes Brot zieht. So mag man vielleicht die Aufschrift ablehnen, nicht weil sie einer bestimmten Sorte Modeleser einen mit besonderem Safte gewürzten Genuß verheißen mochte, den sie nicht gewährte — denn es kann ja nicht bedauert werden, wenn diese Literaturfreunde auch einmal auf etwas Gutes „hereinfallen" —, sondern deshalb, weil sie manchen dankbaren Leser vom Lesen des Buches abgehalten haben mag. Aber alle Befürchtung und alle schiefen Erwartungen sind unbegründet, und die Wahl der Aufschrift erklärt sich daraus, daß der Dichter der ersten Novelle dieses Bandes jene Ueberschrift gegeben hat.

Diesen Novellen dient das Ringen um die Form zum Vorteil, während es die Gedichte oft mit toter Last beschwert. Hier meistert der Dichter die Form, während er allzu oft von der Form selbst beherrscht erscheint. Dabei ist hier nichts zu spüren von der gekünstelten, nichtssagenden Harmonieseligkeit des dichtenden Routiniers und Jambenspritzers; vielmehr verbindet sich hier mit der Form ursprünglicher und deshalb wahrhafter Empfindungsausdruck. Hermas Menschen sind realistisch, sie sind glaubhaft auch dort, wo sie vom Wahn besessen sind. Er zeigt sie uns mit ihrem Hang nach dem Uebersinnlichen, der allen lebendigen, suchenden Seelen eigen ist; er durchströmt sie mit einem gläubigen Jenseitsahnen, einer tiefen Religiosität. Aber er hält sich frei von puritanischem Moralisieren wie von rationalistischem Eifer zum Sezieren des unserer Sinnenerkenntnis Verschlossenen. Ueberhaupt ist Hermes frei von irgend welcher zweckvollen Tendenz, die ja immer undichterisch, unkünstlerisch ist. Eine Ausnahme bildet allein die Tendenz, wahr und echt zu sein.

In meinem Aufsatz in der diesjährigen Festausgabe der „Deutschen Schulzeitung" erwähnte ich, daß Herma im tendenzlosen Realismus seines Schilderns viel Aehnlichkeit mit den großen Russen hat. Dabei „imitiert" er keineswegs, vielmehr drückt ein spezifisch deutscher Gehalt seinem Schaffen das Gepräge auf und gibt so den Beweis für die Eigenpersönlichkeit des Dichters. Charakteristisch ist die Aehnlichkeit des Vorwurfs zwischen der Novelle „Brautnacht" und der Novelle Tolstois „Herr und Knecht", eine Aehnlichkeit, die ich schon in dem erwähnten Aufsatz festgestellt hatte, derer sich Herma aber, wie er mir später versicherte, gar nicht bewußt gewesen war. Aber eben auch hier gestaltet Herma ganz eigentümlich und selbständig, und er schaut das dem russischen Volksleben Nachempfundene durchaus mit deutschen Augen.

Als ganz eigenartig und in unserem Schrifttum beispiellos erscheint mir in Hermas Novellenband die zweite Erzählung „Der Mann ohne Kopf". Hier verrät sich eine Originalität, wie sie nur ausgesprochenen und innerlich selbständigen Dichterpersönlichkeiten eigen sein kann. Fast visionär gestaltet er darin das Leben eines erblich belasteten Spiritisten, des die Erkenntnis des Transzendentalen suchenden Toren Sebastian Hirnwasser. Es ist der Kokain schnupfende, Opium rauchende und Veronal schluckende Sohn einer in ihrer Art mütterlich liebevollen Bordellwirtin. Den suchenden Toren unserer seelenkranken Tage gestaltet Herma mit einem fast unheimlichen Einfühlungsvermögen. Man könnte die Geschichte dieses „Mannes ohne Kopf" fast für eine Blasphemie des Jenseitsgedankens halten, so sehr hat sich der Dichter in die verwirrte Seele dieses seltsamen Gottsuchers hineinversenkt und ihr das schrille Zusammenklingen faustischer Sehnsucht mit krankhaftem Mystizismus, des Absurden mit dem schlicht und rein Menschlichen abgelauscht. — In der dritten Novelle „Jugend" zeigt der Dichter uns in verhaltener, feingefühlter Form die Phase der beginnenden Geschlechtsreife bei einem Knaben. Man liest gerade in unserem zeitgenössischen Schrifttum selten Feineres über diesen Vorwurf. — Das künstlerisch Schönste aber gibt Herma in der vierten und letzten Novelle „Der Dudelsackpfeifer von Strakonitz". Auch hier ein reiner deutscher Tor im Mittelpunkt, aber nicht ein krankhaft verwirrter, sondern ein gesunder, lebensvoller, einer, der, wie einst Parzival, in die Welt hinauszieht, voll Sehnsucht nach dem Erfühlten, Unsichtbaren, der mit Räubern und Mördern spielt und trinkt, sich aber dennoch frei hält von der Schuldhaftigkeit dieser zum ewigen Irrtum bestimmten, zur ewigen Makelhaftigkeit verdammten Welt. Mit großer Feinheit und Kraft gestaltet Herma dies Schicksal, mit dichterischer Schönheit und echtem Empfinden.

Karl Herma ist unser Landsmann; er stammt aus Bielitz im ehemals österreichischen Schlesien und wirkt dort heute noch als Lehrer, als Erzieher deutscher Jugend. Das muß ihm unseren besonderen Anteil unsere besondere Aufmerksamkeit sichern. Aber es ist kein Lokalpatriotismus, der uns mit solcher Erwartung auf Herma blicken läßt. Vielmehr sehen wir in ihm, obwohl er keineswegs Heimatdichter im eigentlichen Sinne ist, einen, wie uns scheinen will, bedeutsamen neuen Künder ostdeutschen Dichtertums. Das eigenartige und sich gegenseitig keineswegs aufhebende Mischungsverhältnis von plastisch gestaltendem Realismus und mystischer Sehnsucht nach jenseitigen Welten, das wir auch bei Herma finden, ist ein Wesensmerkmal der großen ostdeutschen Dichter gewesen. Wir glauben, daß Karl Herma, der Ostdeutsche, uns noch Wertvolles schenken wird, wie wir überhaupt an die im Zukünftigen liegende Bedeutung des Ostdeutschtums für das gesamtdeutsche Geistesleben glauben. Zu wünschen wäre auch, daß sich eine ostdeutsche Bühne finden möge, die einmal eins der noch ungedruckten Dramen Karl Hermas aufführte, statt ihre Kraft etwa an ein seichtes, sogar im dramatischen Aufbau fehlerhaftes Stück zu verschwenden, welches, aus Frankreich importiert, mit pomphafter Reklame als dramatische Offenbahrung ausgerufen wird und nur ihr seine kärglichen Erfolge verdankt.

Hans Machatscheck.

Büchertisch.

—* **Auf dem Gebiete der Graphologie** liegt eine Neuerscheinung von ganz ungewöhnlicher Bedeutung vor: Der Mensch in der Handschrift. Von Anja und Georg Mendelssohn. Mit zahlreichen Abbildungen und 11 Tafeln. Preis in Leinen gebunden 5 M., kartoniert 4 M. Verlag von E. A. Seemann, Leipzig. — Dieses Buch bietet in fesselnder Sprache nicht nur die neuesten graphologischen Methoden und die Ergebnisse der neuesten graphologischen Forschung, sondern gewährt durch eine Kombination von Graphologie und Psychoanalyse tiefe Einblicke in das menschliche Triebleben und enthüllt geheime Anlagen. Unter den sehr eingehenden und systematischen Schriftdeutungen, die das Buch bietet, seien zwei hervorgehoben, weil sie die stärksten Gegensätze menschlicher Höhe und Niedrigkeit verkörpern, die des Dichters Rainer Maria Rilke und des Mörders Haarmann. Das Verfasserpaar (zwei Geschwister) hat durch langjährige Tätigkeit bereits einen sehr angesehenen Namen auf dem Gebiete der graphologischen Forschung, und so war dieses Buch „Der Mensch in der Handschrift" von vielen Seiten seit langem mit Spannung erwartet.

gegenüber folgendermaßen äußerte: „Es ist doch eigentlich empörend, daß man auf die Bedürfnisse der Männer so wenig Rücksicht nimmt. Hier sind nun zwei große Schaufenster voller Damenschuhe, und nur ein winziges Eckchen ist für Herrenschuhe reserviert. Man mag doch auch nicht so an die Wand gedrückt werden.“ Mein Gerechtigkeitsgefühl wollte ihm recht geben, dann aber sah ich auf dem Heimwege, daß eigentlich doch sehr viele Läden ausschließlich für die Bedürfnisse der Herren bestimmt sind, — fast zu viele wollte mir scheinen. Herrenwäschegeschäfte, Herrenhutgeschäfte, Herrenkonfektionsgeschäfte, Stock- und Schirmgeschäfte, — und schließlich landete ich vor einem Schaufenster, in dem allerlei zierliche und hübsche Sachen lagen, die ausschließlich für den Schmuck des Herrn der Schöpfung bestimmt waren. Auch dieser Schmuck des Herrn hat eine grundlegende Wandlung durchgemacht. Verschwunden sind die dicken, massiven goldenen Uhrketten, die sich einst quer über den Leib spannten und alles andere, als schön waren, vorbei auch die Zeit der Berlocks und Anhänger und der zum Teil unmöglichen Schlipsnadeln. Selbst die einst so beliebten Brillantringe mit dem einen riesenhaften „Solitär“ auf dem Ring des kleinen Fingers gehören einer zum Glück entschwundenen Epoche an, mit ihnen auch die einstmals als „chic“ geltenden Kettenarmbänder, mit denen die „Gents“ ihre Handgelenke schmückten

Die heute moderne Uhr hat ihr Aussehen gegen früher sehr verändert. Der Herr wird heute tagsüber meist eine unauffällige, eckige Armbanduhr tragen, während für Gesellschaftszwecke eine ganz flache, runde Platinuhr das schönste ist. Dabei ist zu bemerken, daß diese Uhren keinen Ring haben, denn Uhrketten sind abgeschafft. Man trägt die Uhr ohne Kette lose in der Tasche. Wenn die flache Kapsel mit einem erhabenen, modern stilisierten Monogramm versehen ist, befriedigt die Uhr alle Ansprüche, die man an gutes Aussehen stellen kann. — Edelsteine darf ein Mann an seiner Hand nicht mehr tragen. Allenfalls ist ihm ein ererbter Siegelring gestattet. Für den Schmuck des Mannes gilt, daß er niemals kostbar aussehen darf, selbst wenn er es ist. Die Manschettenknöpfe für den Alltagsgebrauch sind aus Silber zu wählen, möglichst handgeschmiedet; viele Herren haben es gern, wenn ihre Initialien darauf angebracht sind. Die unentbehrlichen Zigarrenanzünder wirken sehr hübsch in schwarzer Emaille.

Brieftaschen müssen aus gutem Leder, sonst aber schmucklos sein. Zum Frackanzug trägt man Brieftaschen aus schwarzem Seidenmoiree, mit dem Monogramm des Besitzers, als Verschlußknopf in Elfenbein oder Koralle geschnitzt, geziert. Allerdings muß dieses Monogramm immer eine strenge und schlichte Form haben. Es ist auf fast allen Gebrauchsartikeln des Herrn angebracht, aber nicht auf dem Briefpapier! Das Briefpapier muß grau oder blau sein und Namen, Adresse und Fernsprechnummer in einfacher Druckschrift tragen.

Für die Herren werden sich hier einige Anregungen für den Wunschzettel zu Weihnachten ergeben, während die weiblichen Anverwandten einen Wegweiser finden in ihrem ratlosen Fragen: Was schenke ich zu Weihnachten oder zum Geburtstag, zu Verlobung oder einem sonstigen Anlaß? Immer muß das Leitmotiv sein: der für einen Herrn bestimmte Gegenstand darf niemals prahlerisch, protzig oder auffallend aussehen, sondern muß immer diskret und vornehm wirken. Nur auf diese Weise kann die Gesamterscheinung des Herrn die harmonische Geschlossenheit erreichten, die das männliche Ideal unserer Zeit ist.

Hat sich die 24-Stundenzeit bewährt?

(Nachdruck untersagt.)

Eine Zeitlang sah man vor Hauseinfahrten oder in einer geschützten Torecke zuweilen einen Mann sitzen, der sich dort mit einem kleinen Tischchen und dem nötigen Handwerkszeug etabliert hatte und jedem, der es wünschte, das Zifferblatt der Taschenuhr in wenigen Minuten mit der 24-Stundenbezeichnung bemalte.

Der Zuspruch zu diesem Zifferblattschreiber war nicht allzu lebhaft und hat bald ganz aufgehört. Nicht deswegen, weil jetzt alle Uhren mit der neuen Bezeichnung von 12 bis 24 versehen sind, sondern weil man mit diesem Brauch, den überhaupt nur wenige mitmachten, bald wieder aufhörte.

Die Uhrenindustrie selbst, von wenigen Ausnahmen abgesehen, **hat überhaupt nicht mitgemacht.** Kein Uhrmacher, der etwas auf sich hielt, hat sich dazu herbeigelassen. Sein Uhrmacherherz wollte bluten bei dem Gedanken, das Zifferblatt, das Gesicht der Uhr, durch die doppelkreisige Beschriftung zu verunzieren und zu verschandeln. Und so präsentiert sich jede echte und gerechte Uhr heute wieder in der altgewohnten und allein schönen Weise mit der einfachen Stundenbezeichnung.

Dieser rein-äußerliche Vorgang ist charakteristisch und bezeichnend für die 24-Stundenzeit überhaupt. **Man hat sie im Publikum nicht angenommen.** Man hat sie stillschweigend und ohne besonderen Protest abgelehnt, weil man ihre **Ueberflüssigkeit** einsah. Eine Zeitlang versuchte man, sich der neuen Sache anzupassen und umzurechnen, wobei man erwartete, daß die Vorteile, die darin lägen, sich von selbst herausstellen würden. Man hielt seinen Mittagsschlaf von 13 bis 14 Uhr, trank seinen Nachmittagskaffee um ¾16 Uhr, ging um 20 Uhr zum Abendkonzert und kam um 24 Uhr vom Nachtbummel heim.

Das ist wieder vorbei. Man plagt seinen Kopf nicht mehr durch Addieren und Subtrahieren, wenn man auf die Uhr sieht; man schont seine Zunge wieder, indem man keinem, der uns abends nach der Zeit fragt, antwortet, es sei „einundzwanzig Uhr fünfunddreißig“, sondern die viel kürzere Auskunft gibt: „Neun Uhr fünfunddreißig!“ Man geht ins Theater um ½8 Uhr und Mitternacht ist wieder um 12 Uhr.

Die Länge der Zahlen ist wohl mit ein Hauptgrund für die Unbeliebtheit der neuen Zeitrechnung gewesen. Man ist bequem, man will nicht lange aussprechen, was sich kurz sagen läßt; man will nicht vier Silben reden, wenn man mit einer Silbe auskommen kann.

Bahn und Post mögen die 24-Stundenzeit wohl als nötig und für ihren Betrieb praktisch beibehalten, obwohl man sagen muß, daß die früher in den Fahrplänen üblich gewesene Unterstreichung der Minutenziffern für die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr früh ungemein einfach und für das Auge schnell faßbar war.

Aber immerhin, es mag so, wie es jetzt ist, für den Betrieb eine Erleichterung und Vereinfachung bedeuten. Im täglichen Leben aber ist man mit vollem Recht wieder zu der alten Zählweise zurückgekehrt. Eine Zeitbestimmung, bei der man, wenn auch noch so kurz, immer erst nachdenken und rechnen muß, ist kein Fortschritt, sondern das Gegenteil. Nicht alles Alte ist minderwertig, und nicht alles Neue ist gut.

✕ **Personalnachricht.** In den Ruhestand tritt am 1. November d. Js. der Finanzrat bei der Posener Finanzkammer Kowlanski.

✕ **Katholisch-kirchliche Personalnachrichten.** Ernannt wurden Propst Noak in Janowitz zum Dekan, Mansionar Dr. Plenicq in Posen zum Kanzler in Gnesen; Geistlicher Rat Stepczynski in Bromberg zum Inspektor des Religionsunterrichts der Schulen in Bromberg. Die kanonische Institution haben erhalten Skrzypinski auf das Benefizium in Wirsitz, Koncewicz auf das in Kletzko, Filipiak aus das in Pangrodz. Es erhielten: Propst Gibasiewicz in Siedlemin die Parochie in Golina, Administrator Fengler in Raczkowo die Parochie in Sokolniki. Ernannt: Domherr Zborowski in Posen zum Pönitentiar. Propst Slowinski erhielt in Verwaltung das Benefizium Zakrzewo, Propst Piotrowski in Lechlin das Benefizium in Książ und Popolewo. Die Administration erhielten: Staniszewski die Parochie in Lechlin, Zachowski die Parochie des heiligen Stanislaw Kostka in Posen-Winiary, Guzikowski in Rososzyca die Parochie in Olobok.

✕ **Florizel von Reuter,** einer der größten Geiger der Gegenwart, gibt mit dem vortrefflichen Pianisten Udo Dammert (München) ein einziges Konzert am Mittwoch, 17. Oktober, abends 8¼ Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben über das Konzert von Reuter am 9. März 1928: „Wenn man bei einem Geiger der Gegenwart an einen Paganini redivivus denken könnte, so ist es bei ihm, da sich bei ihm neben der fabelhaften Virtuosität im Vortrag jene wahrhaft dämonische Leidenschaft des Ausdrucks kündigt, wie sie dem Genueser Hexenkünstler zu eigen gewesen sein muß.“ — Kartenverkauf zu diesem seltenen Meisterkonzert bei Szrejbrowski, Gwarna 20.

Das Pariser Instrumental-Quintett wird am Freitag, 12. Oktober, im Saale des Evangelischen Vereinshauses ein Konzert veranstalten. Die Pariser Vereinigung gehört zu den bekanntesten Kammermusikvereinigungen der musikalischen Welt und dürfte in Posen dem allergrößten Interesse begegnen. Der Kammermusikvereinigung gehören folgende Künstler an: René de Roy (Flöte), Pierre Jamet (Harfe), René Bas (Violine), Pierre Grout (Bratsche), Roger Boulmé (Cello). Diese Künstler sind in der musikalischen Welt bekannt und bringen das Programm in neuartigen Kombinationen zur Geltung. Im Programm finden wir Werke von Mozart, Rameau, Jean Cras, Debussy und Jongen. Bei dieser Aufführung handelt es sich um ein musikalisches Ereignis ersten Ranges, das, nach den bisherigen Stimmen der europäischen Presse zu urteilen, ein Ereignis der Saison genannt werden darf. Karten sind im Vorverkauf bei Szrejbrowski in der ul. Gwarna (fr. Viktoriastraße) Ecke Fredry (fr. Paulikirchstraße) zu haben.

✕ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt herrschte bei starker Warenzufuhr reges Leben. Es kosteten: das Pfund Tafelbutter 3,90—4, Landbutter 3,30—3,70, das Liter Milch 44 gr, Quark 60—70 gr, die Mandel Eier 3,40—3,50 zl. Ferner wurden gezahlt für: das Pfund Kartoffeln 7—8 gr, Spinat 40, Zwiebeln 25, Tomaten 40—50, Kohlrabi 20, Rosenkohl 80, Rote Rüben 20, Aepfel 20—50, Pflaumen 35, Birnen 20—40, Mohrrüben 25. Auf dem Fleischmarkt kosteten: roher Speck 1,60—1,70, geräucherter Speck 2—2,20, Schweinefleisch 1,50 bis 1,80, Rindfleisch 1,50—2, Kalbfleisch 1,40, Hammelfleisch 1,50—1,60. Ferner kosteten Hasen mit Fell 7—10, eine Gans das Pfd. 1,80 zl. Auf dem Fischmarkt notierten: Hechte mit 1,20—1,80, Schleie mit 1,50—2, Bleie mit 0,80—1,20, Barsche 0,60—1 zl, Weißfische 40—80 gr, Krebse das Schock 2—10 zl.

✕ **Beschlagnahmt** wurden: Nr. 334 des „Tag“, wegen des Artikels „Zagórski von Pilsudski-Leuten ermordet“, Nr. 233 der „Vossischen Zeitung“ wegen des Artikels „Das Ende des Generals Zagórski geklärt“, Nr. 460 des „Berliner Tageblatts“ wegen des Artikels „Der Tod des Generals Zagórski“, Nr. 228 der „Berliner Illustrierten Nachtausgabe“ wegen des Artikels „Auf Befehl Pilsudskis erschossen.“

✕ **Zuchtviehauktion in Danzig.** Auf die am 31. d. Mts. in Danzig-Langfuhr stattfindende zweite Herbstauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft sei nochmals besonders hingewiesen. Infolge zahlreicher Nachmeldungen kommen nunmehr rd. 350 Stück Rindvieh, und zwar 185 hochtragende Färsen und 25 Zuchtbullen zum Verkauf. Jede nähere Auskunft wird Interessenten gern erteilt, ebenso versendet Kataloge kostenlos die Geschäftsstelle der Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

✕ **Einen Selbstmordversuch** unternahm die 50-jährige Anna Jelewska, Wallischei 58/59, durch Gift. Sie wurde in das Stadtkrankenhaus geschafft.

✕ **Aus der Untersuchungshaft** wurde der 32jährige Landwirt Wladyslaw Klieman aus Brandorf, Kreis Neutomischel, der bei einem Streit seinen 70jährigen Vater Tomasz mit einem Holzscheit erschlagen und sich dann dem Gericht freiwillig gestellt hatte.

✕ **Selbstmordversuch.** Eine Jadwiga W., 29 Jahre alt, wohnhaft Waly Jana III 10, hat im Stadtkrankenhaus als Patientin Selbstmord begangen, indem sie sich den Hals durchschnitt. Sie ist noch am Leben, aber ihr Zustand ist ernst.

✕ **Ueberfahren** wurde in der ul. Kolejowa von einem Radfahrer der dreijährige Telessor Wojciechowski. Er erlitt erhebliche Gesichtsverletzungen.

✕ **Im Geschäft von Józef Latanowicz,** Podgórna 10a, erschien eine unbekannte Frau und simulierte einen Schwächeanfall. Das Personal bemühte sich um diese Frau, als sie aber das Geschäft wieder verlassen hatte, mußte man feststellen, daß ein Stoffballen fehlte. Die Täterin ist inzwischen vom geschädigten Inhaber aus dem Album erkannt worden.

✕ **In der Bezechtheit.** Zum Gastwirt Józef Piotrowski, Górna Wilda 10 (fr. Kronprinzenstraße), kam am Sonnabend spät abends ein angetrunkener Franciszek Materna und verlangte Schnaps, der ihm unter Hinweis auf die polizeilichen Sonntagsvorschriften verweigert wurde. Der Betrunkene machte Radau, und als der Gastwirt Ruhe gebot, zog Materna ein Messer und stieß es ihm in den Rücken. Piotrowski mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. M. wurde festgenommen.

✕ **Einen Kraftwagenunfall** erlitt gestern zwischen Zegrze und Rataj die 17jährige Petronela Czubal aus Zegrze durch das Auto P. Z. Nr 43 310; sie trug innere Verletzungen davon.

✕ **Gestohlen** wurden: einer Kamilla Werse, wohnhaft Za Bramką 11, ein Mantel, Wäsche und Schuhe im Gesamtwerte von 430 zl; einer Zofja Olejniczak, ul. Mostowa 39, eine Brieftasche mit 24 zl; einem Waclaw Torz, wohnhaft Rynek Srodecki, vom Schlachthof ein Handwagen; einer Marja Pajer, wohnhaft Plac Wolności 7, während des Marktes auf dem Sapiehaplatz aus der Tasche 80 zl; einem Aleksander Raczkowski in der ul. Przecznica 10, 2 Mandeln Eier, 1 Paar Halbschuhe, 1 Herbstmantel und andere Gegenstände im Gesamtwerte von 350 zl; im Schlachthof ein Faß mit 150 Pfund Rinderflaki (geschädigt ist die Zentrale des Fleischergewerbes); in einem Straßenbahnwagen der Linie 1, einem Jakób Leopold eine Brieftasche mit 2000 zl einen Personalausweis und 16 Wechseln.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh waren bei schwach bewölktem Himmel zehn Grad Wärme.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 11. Oktober, 6,19 Uhr und 17,14 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 0,19 Meter, wie gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 6. bis 13. Oktober. Altstadt: Petri-Apotheke (Półwiejska 1), Weiße Adler-Apotheke (Stary Rynek 4); Jersitz: Mickiewicz-Apotheke (Mickiewicza 22); Lazarus: St. Lazarus-Apotheke (Strusia 9); Wilda: Kronen-Apotheke (Górna Wilda 61).

✕ **Rundfunkprogramm für Donnerstag,** 11. Oktober. 7—7.15: Gymnastik. 12—12.30: Zeitzeichen. Vortrag. 12.30—14: Konzert für die Jugend. 14—14.15: Börsen. 17.10—17.35: Schachstunde. 17.35—18: Französisch. 18—19.30: Hoehne-Wronski-Gedenkfeier. 19.30—19.55: Landwirtschaftl. Vortrag. 20—20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Französische Musik. 22—22.20: Zeitzeichen, Kommunikate. 22.20—22.40: Beiprogramm.

---

* **Aus dem Kreise Posen, 10. Oktober.** In Pawlowice brannten am Sonnabend zwei Schober Roggen im Werte von 12 000 Zloty nieder.

Achtung! Autobesitzer und Radiohörer
Reparaturwerkst. u. Ladestation für Akkumulatoren jeder Art.
Heinrich Maske G. m. b. H., ul. Dąbrowskiego 32 - Tel. 1525

Die **Rundfunkwoche**
„Die Sendung“
vortrefflich ausgestattet, gut orientierend, zweckmäßig und billig, **kann jederzeit** bei uns bestellt werden in der Buchhandlung der **Drukarnia „Concordia“,** Sp. Akc., **Poznań,** ul. Zwierzyniecka 6

Aus den Konzertsälen.

Russische Balalaika-Vereinigung — Jan Kubelik.

Mit den in Rußland beheimateten Balalaika-Vereinigungen verhält es sich ähnlich wie mit den Donkosaken-Chören: Es gibt ihrer sehr viele und alle behaupten, allein echt, originell und künstlerisch gewaltig hochstehend zu sein. Hinterher macht man die wenig befriedigende Wahrnehmung, daß jene musikalischen Gäste aus dem Osten mehr oder weniger stark geflunkert haben und ihre Selbsteinschätzung nicht ganz stimmt: Spreu statt Weizen! Eigentlich müßte das Publikum allmählich klug geworden sein und zum mindesten derartigen freundlichen Einladungen mißtrauisch gegenüberstehen. Dies ist jedoch nicht der Fall. Der Reiz des Fremdartigen läßt seine Neugierde erweckenden Kräfte nicht schmälern, und so konnte es kommen, daß die Universitätsaula am 6. Oktober, als hier Balalaika-Musik verabfolgt wurde, voller war als den Sonntag darauf, wo der Weltgeiger Jan Kubelik seine Kunst sprechen ließ. Dies vorausgeschickt. Was nun die Balalaikaleute anbelangt, die sich vergangenen Sonnabend in Posen hören ließen, so war die rein instrumentale Beköstigung der erwartungssüchtigen Zuhörer eine durchaus angemessene. Die fünf buntbeblusten Herren machten bei ihrem Erscheinen einen Vertrauen erweckenden Eindruck. Und dieses Sympathisieren geriet auch später nicht ins Wanken, als sie die Saiten ihrer der Mandoline bezw. Gitarre verwandten Instrumente in Schwingungen versetzten. Es wurde einwandfrei musiziert, sowohl was Klangdynamik anbetrifft, als auch hinsichtlich von Führung und Begleitung. Einige Sachen, wie Schuberts „Moment musical“ in As-dur, oder der „Kujawiak“ aus Xaver Scharwenkas rhythmisch äußerst flugkräftigen „Polnischen Nationaltänzen“ oder ein „Träumerei“ überschriebener Walzer, dessen Komponist mir nicht eingefallen ist, konnten schon durch den musikalisch exakten Vortrag für sich einnehmen. Und ich hätte Herrn Dubrowin, der als künstlerischer Leiter auf dem Programm herausgehoben wurde, sicherlich nicht schadenersatzpflichtig gemacht, wenn er mit seinen vier Gefährten allein den Abend bestritten hätte. Das tat er leider nicht, sondern schickte Kräfte vor, die ihre Befähigungsnachweise besser nicht ausgepackt hätten, wenigstens nicht in der Universitätsaula. Da ließ z. B. Nadiezda Łazarina ihre Stimme in Aktion treten, die vorsichtshalber als Kontra-Alt signiert wurde. Anläßlich eines heimatlichen Stiftungsfestes könnte sich dieses Organ ungehindert über Gebühr feiern lassen, aber in einem Konzert, das als gehoben gelten will, sollte sie solistisch stumm bleiben. Da der Bariton von Wl. Gortaj auch noch nicht im Besitz einer Zulassungskarte zum Bereich geebneter Gesangskultur ist, stand man den von Balalaika und Chor gestützten gesanglichen Darbietungen mit gemischten Gefühlen gegenüber. Gutgemeint wahrscheinlich auch zwei russische Volkstänze „Kozak“ und „Trepak“. Sie wurden von S. Pawlow natürlich mit funkensprühendem Temperament absolviert, aber derartige Dinge sind doch so genügend bekannt, daß sie nicht zur Belastung eines Konzerts herangeholt zu werden brauchen. Am Flügel hämmerte helfend Zinaida Drozdowa, die sich Pflichtwidrigkeiten nicht zuschulden kommen ließ. Summa summarum: Die gewonnenen Eindrücke bieten keinen Anlaß, sie im Gedächtnis zu konservieren.

Herr Jan Kubelik, nun wohl schon Mitte der Fünfzig, ist Inhaber einer international abgestempelten Violinmeisterschaft. Er wird nicht zu befürchten haben, daß sie ihm jemand zu beschneiden versucht, selbst wenn sein Virtuosentum, was ja auch schon vorgekommen sein soll, unter die Ungunst von Alterserscheinungen sich beugen muß. Als der Künstler vor drei Jahren das letzte Mal in Posen weilte, da konnte leicht der Verdacht entstehen — und er ist auch entstanden —, daß sein Spiel matt zu werden beginne, und es nur großer Energie zu verdanken gewesen sei, wenn das Grau der virtuosen Darstellung in seinem vollen Umfang verdeckt blieb. Ich hatte damals auch das Empfinden, daß Kubeliks Glanzperiode sich zu verblassen anfange. So ganz schlimm steht es damit nun glücklicherweise nicht. Man kann ruhig sagen „glücklicherweise“, denn Kubeliks Künstlertum schließt derart bedeutungsvolle Werte in sich, daß seine ungefährdete Stabilität nur von Herzen zu wünschen ist. Peinlich mag es für ihn gewesen sein, vor einen Saal zu treten, der knapp zur Hälfte gefüllt war. Das letzte Mal hatte er ein überfülltes Haus. Nicht minder unangenehm war es aber auch für seine hiesigen Verehrer, daß es ¾ Stunden dauerte, ehe er zum Vorschein kam. Auf eine Erklärung für diese bereits Unruhe auslösende Verspätung wartet man vergeblich. Statt dessen wurde mitgeteilt, daß das Programm eine völlige Umgruppierung bzw. Aenderung erhalten habe. 50 Groschen waren also wieder einmal nutzlos in vier Seiten Papier angelegt. Ueber zwei Schwerpunkte gebot das Konzert: die „Symphonie espagnole“ von Edouard Lalo und das Mendelssohnsche E-moll-Konzert. Also beides Werke, die als zwei unumstößliche Säulen in der Violinliteratur dastehen, und welche Kubelik sozusagen im Schlafe zu spielen imstande ist. Ebenso klar ist es, daß es immer wieder einen seltenen Genuß bereiten wird, sie von einem so berühmten Interpreten zu hören. Trotzdem möchte ich darauf hinweisen, daß es in musikalischen Kreisen mit Recht Befremden erregt, wenn Geigenvirtuosen von allererstem Rang nur selten mit einem neuen Programm angereist kommen, sondern jahraus, jahrein immer dieselben Sachen auf Lager haben, wo doch gerade sie dazu berufen wären, auch weniger bekannten Schätzen ihre nachschöpferische Pflege zu schenken. Weshalb bekümmern sich diese Auserwählten des Violinspiels so wenig um die Konzerte z. B. von Spohr, Raff, Leonard, Vieuxtemps, David, Romberg und viel andere? Bequemer ist es selbstredend, Kompositionen vorzutragen, die kein Neueinstudieren verlangen, ob damit aber höher geartete künstlerische Dienste verrichtet werden, ist eine andere Frage.

Jan Kubelik spielte am 7. Oktober den französisierten Spanier mit virtuosem Schwung unter voller Berücksichtigung der in dessen besser als „Symphonische Suite“ zu bezeichnenden Paradestück enthaltenen, süßlich parfümierten Lyrik. Pikante Wendungen enthielt das Scherzando, übermütig sprudelnd wurde es im Schlußrondo. Bei Mendelssohn wurde, wie es sich gehört, ein schmeichlerisch-liebenswürdiger Stimmungston bevorzugt, manchmal etwas leidenschaftlich bewegt, aber doch nie darauf lospolternd. Viel Poesie unter Fortlassung jeder Affektiertheit ließ der Künstler in den zweiten Teil, ein Andante, strömen. In diesem wahrhaften „Lied ohne Worte“ hatte Kubelik seine zur ergreifenden Bewunderung zwingende Meisterschaft offen aufgedeckt, mit diesen Takten wies er überzeugend nach, daß er gar nicht daran denkt, gebrechlich zu werden. Der Ton klang jugendfrisch und hat nichts von der ausgesprochenen Weichheit seiner Konsistenz eingebüßt. Aalglatt liefen die Passagen herauf und herunter, brillant hoben sich die einfachen und doppelten Triller ab, unerhört, mit welcher Nonchalance die die Spitze bildenden Themen an ihre dominierende Stelle gerückt wurden und die Führung übernahmen. Daß der gefeierte Gast auch in kleineren Kompositionen von Sarasate und Wieniawski seinem kostbaren Instrument — jedes Quadratmillimeter der Bodenfläche repräsentiert einen potenzierten Wert — sein bestes Können anvertraute, versteht sich von selbst. In Herrn Otto Hasa hatte sich der Solist einen Begleiter mitgebracht, der die Absichten des ersteren voll begriff und dieses Verstehen sinngemäß mittels des Flügels zum Ausdruck brachte.

Alfred Loake.

Kunst und Wissenschaft.

Gräfin Salburg — 60 Jahre. — Am 14. Oktober vollendet die bekannte deutsch-österreichische Dichterin Edith Salburg ihr sechzigstes Lebensjahr. Ein ungemein fruchtbares Schaffen auf allen Gebieten, lyrisch, episch dramatisch, erschwert den Ueberblick über ihr Lebenswerk, dessen wichtigster Teil indessen jetzt im Leipziger Hammer-Verlag vereinigt ist. Es sind teils Gesellschafts-Romane von glänzender Charakterisierungskunst, teils Völker- und Rassenromane („Judas im Herr“, „Hochfinanz“, teils Kampfbücher gegen Zeitschäden („Priesterstrafhaus“). Eine wichtige Gruppe bilden die meisterlichen geschichtlichen Romane aus der Vergangenheit Oesterreich-Ungarns „Reaktion“ (Metternich), „Revolution“ (der ungarische Aufstand von 1848/49), „Königslaube“ und „Wilhelm Friedhoff“ (die Tragödien Benedeks und Tegethoffs). In den letzten Jahren hat die Dichterin unter dem Titel „Erinnerungen einer Respektlosen“ eine dreibändige Lebensbeichte von einer vor nichts zurückschreckenden Offenheit herausgegeben, die sie neben die Bekenntnisse Rousseaus stellt. Zu ihrem Geburtstag erscheint als neuestes Werk der den Völkerkampf in Böhmen behandelnde Roman „Suska-Susanne“. Die Zukunft wird ihr Gesamtschaffen vor allem als wichtige und aufschlußreiche Quelle zur Erkenntnis des Oesterreichertums, ja geradezu als eine allseitige Psychologie des habsburgischen Menschen würdigen. Insofern ist ihr Werk im höchsten Sinne zeitgemäß. — Die Dichterin, die auch eine glänzende Interpretin ihrer Werke ist, lebt als verwitwete Baronin Krieg-Hochfelden in Dresden.

Handelsnachrichten.

≡ **Die Ausfuhr deutscher Textilwaren nach Polen** zeigt, obwohl sie in den letzten Jahren wieder gestiegen ist, doch deutlich die Spuren des Zollkrieges, indem ihr Wert im I. Halbjahr 1928 nur rund die Hälfte des Exports vom I. Halbjahr 1925 erreichte. Dabei ist es besonders interessant, dass die Ausfuhr von Garnen zuletzt trotz der allgemeinen Verringerung grösser war als seinerzeit. Die Verminderung ist, wie die folgende (auf die amtliche deutsche Statistik sich stützende) Tabelle nachweist, in der Hauptsache auf das Konto der Gruppe Gewebe zu setzen, unter denen die Baumwollerzeugnisse dominieren. Ihr Wert betrug in der I. Hälfte 1928 nur 0,9, in der Vergleichszeit 1927 1.1, 1926 0.7, 1925 10.4 Millionen RM.

	I. Halbjahr 1928	1927	1926	1925
	in Milionen RM.			
Garne	7,7	3,5	1,3	3,6
Gewebe	1,4	1,6	0,9	12,7
Kleidung, Wäsche usw.	0,6	0,5	0,3	2,6
	9,7	5,6	2,5	18,9

Polen als Absatzmarkt für Parfümerien und kosmetische Erzeugnisse. Die auf die Herstellung wohlriechender und kosmetischer Erzeugnisse eingestellte polnische Industrie hat angesichts des steigenden Konsums einen nennenswerten wirtschaftlichen Aufschwung genommen, nachdem insbesondere das Einfuhrverbot bzw. die Einfuhrkontingentierung einen grossen Teil der ausländischen Produkte den polnischen Markt verschlossen hat. Die hiermit in Verbindung stehenden Absatzschwierigkeiten haben denn vielfach auch zu der Interessenbeteiligung ausländischen Kapitals an einer Reihe polnischer Fabriken geführt, die ihre Standorte namentlich in Warschau und den früher deutschen Gebieten wählten. Die übrigen Gebietsteile verfügen nur vereinzelt über ausgesprochene Zwergbetriebe, die der lokalen Bedarfsdeckung dienstbar sind. Der Wert des Gesamtumsatzes an Parfümerien und kosmetischen Mitteln einheimischer Herkunft bewegt sich jährlich um etwa 50 Millionen Złoty, daneben erreicht die Einfuhr ausländischer, meist französischer und deutscher Erzeugnisse, etwa 15 Millionen Złoty. Sowohl die auf Spiritus als ihrem wichtigsten Rohstoff fussende, wie auch die nicht darauf basierende kosmetische Industrie deckt, abgesehen vom Spiritus, etwa 90 Prozent ihres Roh- und Hilfsstoffbedarfes im Auslande. In der Hauptsache handelt es sich um natürliche und synthetische ätherische Oele, sowie feste und flüssige Blütenextrakte, deren Einfuhr nach Polen frei ist. Unter den Endprodukten spielen Seifen aller Art, in fester, füssiger oder pulverisierter Form im polnischen Import eine grosse Rolle, da die technische Ausführung und Organisation der einheimischen Fabriken nur sehr unzulänglich ist, die Erzeugnisse überdies sehr teuer und qualitativ schlecht sind. Im Jahre 1926 importierte Polen insgesamt 218 t Parfümerien und kosmetische Produkte im Wert von mehr als 5,2 Mill. Złoty. Diese Ziffern, die sich 1927 bereits auf 393 t im Gesamtwerte von 9,2 Mill. Złoty gehoben haben, zeigen auch im laufenden Einfuhrjahr eine steigende Tendenz. Allerdings wird dadurch, dass Polen nur für bestimmte Artikel Einfuhrkontingente erteilt, dieser Prozess zudem vielfach mit langwierigen Formalitäten erschwert ist, der Bedarf künstlich gedrückt oder auf minderwertige Inlandserzeugnisse bzw. Surrogate abgelenkt.

≡ **Der Arbeitsmarkt in Polen** hat sich, nach einer amtlichen Zusammenstellung, im Laufe der letzten drei Jahre ganz wesentlich gehoben. Die Zahl der von der staatlichen Arbeitsbörse registrierten Arbeitslosen hat mit 88 493 im September d. Js. den niedrigsten Stand seit Einführung der Złotywährung erreicht. Im September 1927 betrug diese Zahl 132 952 und im September 1926 205 393. Den höchsten Stand in den letzten drei Jahren hatte der Monat März 1926 mit 302 179. Die grösste Arbeitslosenzahl des Jahres 1927 entfiel mit 213 592 ebenfalls auf den März, während im laufenden Jahr der Februar mit 179 602 an der Spitze steht. Die Zahl der Kurzarbeiter erhöhte sich von 33 190 zu Beginn dieses Jahres auf 54 385 im Mai und erreichte den Tiefstand gleichfalls im September mit 25 911. Hiervon arbeiteten 70 nur einen Tag wöchentlich, 254 zwei, 1933 drei, 6459 vier und 17 195 fünf Tage. Im einzelnen sei noch erwähnt, dass die Arbeitslosenzahl von August zu September d. Js. bei den Gruben um 1174 auf 14 368, bei den Hütten um 937 auf 1302, bei der Textilindustrie um 1290 auf 11 352, bei der Metallindustrie um 118 auf 6489 zurückging.

≡ **Die oberschlesische Industrie der Kohlenderivate** erfreut sich im allgemeinen seit Monaten einer günstigen Konjunktur. Den ganzen Sommer hindurch war die Nachfrage nach präpariertem Teer, Hartpech, Roh- und kristallinischem Naphthalin gut. Der Bedarf an Imprägnierungsölen hat sogar stark zugenommen. Das trockene Wetter begünstigte überall den Strassenbau unter Verwendung von Teer. Die Imprägnierwerke für Eisenbahnschwellen waren ebenfalls stark beschäftigt. Karbolsäuren, wie Phenol und Kresole, wurden hauptsächlich nach dem Auslande verkauft. Der Export von Motorbenzol nach Deutschland ist zwar in letzter Zeit zurückgegangen, dagegen stieg der Inlandsabsatz. Verschlechtert haben sich in den letzten Wochen die Absatzbedingungen für Pyridinbasen. — Ammonsulfat geht hauptsächlich nach Uebersee in Erledigung älterer Bestellungen.

≡ **Die Zementindustrie** hat nach vorübergehendem Stillstand der Baubewegung im August in letzter Zeit wieder einige Belebung erfahren. Die September-Aufträge dürften denjenigen vom Juli mindestens gleichgekommen sein. Am stärksten war der Eingang von Bestellungen aus den Ostprovinzen. Dann folgten die zentralen, die südwestlichen und die westlichen Wojewodschaften. An letzter Stelle stand Schlesien. Mit dem erhöhten Inlandsabsatz ging der Zementexport etwas zurück. Zur Zeit werden nur noch alte Aufträge erledigt. Im Oktober und November dürfte bei Nachlassen des Inlandsbedarfs der Export wieder mehr forciert werden. Im Revier Biala ist man mit dem Absatz weniger zufrieden als im Vorjahre. Die Zementfabrik Wolyn A.-G. in Zdolbunow, die früher ca. 12 000 Waggons jährlich produzierte, aber während des Krieges fast völlig zerstört wurde, konnte Ende September wieder in Betrieb gesetzt werden. Durch ihre geographische Lage wird sie namentlich für den Export nach Russland und Rumänien im Vorteil sein.

≡ **Ein griechisches Getreide-Handelsmonopol** wird augenblicklich von der Athener Regierung vorbereitet. Griechenland ist bekanntlich in beträchtlichem Masse auf ausländische Zufuhren von Mehl und Brotgetreide angewiesen, das vor alem von Bulgarien geliefert wird. Der neue Gesetzentwurf sieht nun den Getreideankauf im Ausland allein durch den Staat vor, der das Auslandsgetreide künftig nur in den heimischen Mühlen vermahlen lassen, das Mehl aber zu festen Preisen direckt an die Bäcker verkaufen wird. Man glaubt, auf diese Weise auf die Brotpreise drücken zu können, ohne auf die hohen Einnahmen aus den Einfuhrzöllen verzichten zu brauchen. Nur Mais, der als Massenkonsumartikel für die ärmere Bevölkerung in Betracht kommt, soll nach einem bereits vorliegenden Beschluss des Ministerrats von allen Zöllen und Abgaben befreit werden. Wann diese Bestimmung in Kraft treten wird, steht jedoch noch nicht fest. w

≡ **Kapitalserhöhungen und Neugründungen polnischer Aktiengesellschaften.** Die Kapitalserhöhung der A.-G. für Kalisalzgewinnung (Sitz Lemberg) hat die vorgeschriebene ministerielle Genehmigung gefunden. Durch Emission von 200 000 neuen Aktien zu je 25 zł Nominalwert (Preis 25.40) wird das Kapital von 15 auf 25 Millionen zł gebracht. — Die Bank Handlowy in Lodz erhöht ihr Kapital, das nach der Umvalorisierung 1 Million Złoty betrug, auf zunächst 2,5 Millionen Złoty. — Die Bank Przemysłowców Polskich in Warschau wird unter Zuhilfenahme belgischen Kapitals ihr Kapital von 1 Million auf 2,5 Millionen Złoty durch Emission von 15 000 neuen Aktien zu je 100 zł erhöhen. — Die Warschauer Lokomotivbau-Gesellschaft hat die ministerielle Genehmigung zum Umtausch von je 4 Stück ihrer bisherigen 25-Złoty-Aktien in eine 100-Złoty-Aktie sowie zur Erhöhung ihres Kapitals von 5 auf 100 Millionen Złoty erhalten. Der Emissionspreis beträgt 120 zł, wovon 20 zł abzüglich der Emissionskosten dem Reservekapital zugeführt werden sollen. — Die Warschauer Kohlengruben und Hüttenwerke A.-G. beabsichtigt, die Bilanz im Sinne der Valorisierungsverordnung vom 22. März d. Js. in der Weise zu ändern, dass das Aktienkapital sich von 15 auf 21 Millionen Złoty erhöht und die Aktionäre auf je fünf alte 100-Złoty-Aktien 2 Stück neuer Emission gratis erhalten. Der Rest des Aufwertungsüberschusses würde dem Reservekapital zu Gute kommen bzw. zu Abschreibungen verwendet werden. — Die französische A.-G. „Małopolska", die zum Konzern „Crédit Général des Pétroles" gehört, erhöht ihr Aktienkapital von 80 Millionen Franken auf 250 Millionen Franken. Es werden 1 700 000 Stück neue 100-Franken-Aktien der Kategorie A herausgegeben werden. Die neue Emission wird unter die bisherigen Aktionäre, wie folgt, aufgeteilt werden: eine neue A-Aktie gegen eine alte A-Aktie, 8 neue A-Aktien gegen eine Gründungsbescheinigung und 13 neue A-Akien gegen eine B-Aktie. Der Emissionspreis der neuen Aktien beträgt 150 Franken. — Soeben wurde die ministerielle Genehmigung erteilt für die Gründung einer A.-G. unter der Bezeichnung „Baumwollindustrie Theodor Tietzen u. Co. A.-G." in Lodz mit einem Kapital von 1,8 Millionen Złoty. Gründer der Gesellschaft sind die Gardinen-, Tüll- und Spitzenfabrik Szlenkier, Wydżga u. Weyer A.-G. in Warschau, Theodor Tietzen, Alfred Tietzen und Otto Tietzen in Lodz.

Märkte.

Getreide. Posen 10. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty.

Weizen	37.75—39.75
Roggen	31.75—32.50
Weizenmehl (65%)	58.75—62.75
Roggenmehl (65%)	47.25
Roggenmehl (70%)	45.25
Hafer	30.75—32.25
Braugerste	35.00—37.00
Mahlgerste	33.00—34.00
Weizenkleie	25.00—26.00
Roggenkleie	24.50—25.50
Raps	—
Felderbsen	46.00—49.00
Viktoriaerbsen	62.00—67.00
Folgererbsen	61.00—66.00
Fabrikkartoffeln 18%	6.15—6.30
Roggenstroh, gepreßt	5.20—5.50
Heu, lose	12.00—13.50
Heu, gepreßt über Notiz	17.00—18.50

Gesamttendenz: schwach.

Getreide. Warschau, 9. Oktober. Notierungen für 100 kg franko Station Warschau. Marktpreise: Roggen 34.50—35, Weizen 42.50—43, Braugerste 36 bis 36.50, Grützgerste 33—33.50, Einheitshafer 35 50 bis 36, Roggenkleie 24.50—25, Weizenkleie 25—26, Weizenmehl 4/0 A 83—85, 4/0 75—77, Roggenmehl 65proz. 50—53. Mittlere Umsätze bei ruhiger Tendenz.

Lemberg, 9. Oktober. Im Börsenumsatz lagen Roggen, Hafer und Saubohnen, die Preise hielten sich im allgemeinen auf der Höhe der letzten Notierungen. Für Speisekartoffeln wurden 7—7.25 loko Verladestation in Ostgalizien verlangt. Tendenz behauptet bei ruhiger Stimmung. Es wurden Parität Podwołoczyska folgende Börsenpreise notiert: kleinpoln. Roggen 35—35.50, Hafer 31.50—32.50, Saubohnen 34 bis 35.

Danzig, 9. Oktober. Weizen (134 Pfd.) 11.25 bis 11.50, Weizen (130 Pfd.) 11—11.25, Roggen 10—10.25, Gerste 10.75—11.75, Futtergerste 10.50—10.75, grüne Bohnen 15—19, Viktoriaerbsen 17—23, Roggenkleie 8.50, Weizenkleie grob 8.50, blauer Mohn 32—35, Peluschken 10—11. Zufuhren: Weizen 45, Roggen 45, Gerste 980, Hülsenfrüchte 85, Kleie und Oelkuchen 20 Tonnen.

Krakau, 9. Oktober. Domänenweizen 47—48, Marktweizen 45—46, Domänenroggen 35—36, Marktroggen 34.50—35, Domänenhafer 36—37, Markthafer 34.50—35.50, Mahlgerste 35—36, Braugerste 38—40, Futtergerste 34—35, Krakauer Weizenmehl 45proz. 77 bis 78, 50proz. 75—76, Griesmehl 78—79, Kongressmehl 0000 69—72, Krakauer Roggenmehl 65proz. 50.50 bis 51, Posener Roggenmehl 65proz. 51.50—52, Weizengraham 57—58. Tendenz im allgemeinen fallend bei mittlerer Zufuhr.

Kattowitz, 9. Oktober. Inlandsweizen 41—42, Exportweizen 45—46, Inlandsroggen 36—37, Exportroggen 44—45, Inlandshafer 36—38, Exporthafer 40 bis 42, Inlandsgerste 40—41, Exportgerste 48—50. Frei Empfangsstation: Leinkuchen 54—55, Sonnenblumenkuchen 49—51, Weizen- und Roggenkleie 28—29 bei ruhiger Tendenz.

Wilna, 9. Oktober. Preise für 100 kg franko Station Wilna bei Waggontransaktionen. Notierungen der Zentrale landwirtschaftlicher Genossenschaften: Roggen 38—39, Braugerste 35—36, Grützgerste 33 bis 34, Weizenkleie 28, Roggenkleie 27, Oelkuchen 53 bei etwas festerer Tendenz und ausreichender Zufuhr.

Berlin, 10. Oktober. Die Getreide- und Oelsaaten-Notierungen lagen bis zum Schluss der Redaktion noch nicht vor.

Produktenbericht. Berlin, 10. Oktober. Unter dem Eindruck der schwachen Auslandsmeldungen setzte sich heute die rückläufige Preisbewegung für Brotgetreide fort. Die Angebote für Auslandsbrotgetreide waren bedeutend ermässigt, auch für Inlandsweizen- und Inlandsroggen zeigten sich die Eigner in der Preisgestellung entgegenkommender, die Gebote der Mühlen und Händler liegen jedoch etwa 2 Mark unter den Forderungen. An der Küste wird Weizen zu Deckungszwecken weiter gefragt, das Angebot hat sich noch nicht wesentlich vergrössert, dagegen wird Roggen, namentlich aus den südlich von Berlin gelegenen Gebieten, vermehrt angeboten. Man rechnet damit, dass mit dem Nachlassen der Feldarbeiten allgemein mehr Material an den Markt kommen wird. Für Mehle haben sich die Offerten um etwa 25 Pfennig ermässigt, das Geschäft beschränkt sich jedoch auf dringendste Bedarfsdeckungen. Hafer lag etwas ruhiger. Von Braugerste werden von Brauereien und Mälzern vorläufig nur Einzelqualitäten gefragt. Vereinzelt zeigt sich auch etwas Begehr für dicke Futtergerste. Am Lieferungsmarkt lagen besonders die Oktobersichten schwach, Weizen verlor 3½, Roggen 3 Mark, für die späteren Liefermonate gaben die Preise um 1.75—2.50 Mark nach. Die heute besichtigten 150 t Weizen wurden für kontraktlich lieferbar erklärt.

Gemüse. Warschau, 9. Oktober. Preise für 100 kg in Złoty: junge Saubohnen 36—40, rote Rüben 11—13, Zwiebeln 1. Sorte 30—34, 2. Sorte 12—16, Weisskraut 18, Mohrrüben 17, Tomaten 1. Sorte 50 bis 60, Kartoffeln (Wagentransport) 11—13, Eisenbahntransport 10—10.50. Preise pro kg: Meerrettich 2 bis 2.50, Senfgurken 2—2.50, Preise für 16 kg: Sauerampfer 5—6, Spinat 4—5, Blumenkohl 1. Sorte 18—24, 2. Sorte 12—16, 3. Sorte 6, Blaukraut 18—24, frische Gurken 4—5, Petersilie 18—24, Salat in Köpfen 6 bis 10, Sellerie 24—36.

Vieh und Fleisch. Warschau, 9. Oktober. Auf dem Schweinemarkt herrschte feste Tendenz. Es wurden pro kg Lebendgewicht loko Schlachthof je nach Güte 2—2.50 gezahlt. Die Einkäufe waren im allgemeinen lebhaft, die Nachfrage ist vollständig gedeckt. Der Rindermarkt nahm einen lebhafteren Verlauf wegen reichlichen Angebots. Die Preise gestalteten sich deshalb schwächer und es wurden pro kg Lebendgewicht loko Schlachthof gezahlt: Kälber 2—2.50, Rinder 1.30—1.60. Insgesamt sind 239 Kälber und 1080 Rinder aufgetrieben worden.

Lublin, 9. Oktober. In der Zeit vom 1. bis 6. Oktober wurden im städtischen Schlachthof 215 Rinder, 41 Färsen, 119 Kälber, 360 Schweine und 10 Schafe geschlachtet.

Zucker. Warschau, 9. Oktober. Im Zuckerhandel herrscht ruhige Tendenz bei völliger Deckung des Bedarfs. Es werden für 100 kg mit Sack und Akzise loko Lager notiert: Puderzucker 153.40, Kristallzucker 147, Raffinade mit Verpackung 170.

Naphtha. Borysław, 9. Oktober. Der Kartellpreis für Rohnaphtha ist für 10 000 kg Marke Borysław 195 Dollar.

Hopfen. Saaz, 8. Oktober. In der Umgegend wird aufgekauft und man zahlt für 50 kg 1850—2150 tsch. Kr. Heute sind beträchtliche Umsätze getätigt worden.

Metalle. Berlin, 9. Oktober. Amtliche Notierungen in deutscher Mark für 100 kg: Elektrolytkupfer cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 144.75, Originalhüttenaluminium 98—99 Prozent in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen 190, in Barren gewalzt und gezogen 194, Reinnickel 98—99 Prozent 350, Antimon Regulus 85—90, Silber 900 fein in Barren 80 bis 81.50 pro kg, Gold im Freiverkehr 2.80—2.82 pro Gramm, Platin im Freiverkehr 9.50—11 pro Gramm.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	10. 10.	9. 10.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.00G	66.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	92.00G	92.50 +
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.00G	96.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	50.00B	50.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	27.50 +	28.00B
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	94.00B

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	10. 10.	9. 10.		10. 10.	9. 10.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemył.	0.90G	—	Herzf.-Viktor.	50.00G	50.00G
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	83.00G
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	11.00G	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	—	45.50 +	P. Sp. Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	90.00 +	—
Centr. Skór	—	—	Unja	216.00G	215.00G
Gukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	42.00G	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: ruhig.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 9. Oktober 1928. Zürich 58.25, London 43.25, Neuyork 11.25, Riga 58.65, Bukarest 1821, Prag 377.65, Mailand 215, Budapest (Noten) 64.15—64.45.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 10. Oktober für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.04 zł, 100 schweizer Frank 170.85 zł, 100 französische Frank 34.70 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.00 zł und 100 Danziger Gulden 172.12 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	10. 10.	9. 10.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	95.00	95.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	86.25
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	103.25	103.25
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.15	61.15

Industrieaktien.

	10. 10.	9. 10.		10. 10.	9. 10.
Bank Polski	177.75	175.50	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Cegielski	44.50	45.00
Bk. Zw. Sp. Z.	—	81.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	39.00	39.00
Puls	—	—	Modrzejów	38.25	—
Spiess	—	—	Norblin	250.00	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	119.00	120.00
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	—	34.50
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	50.00	51.00	Rudzki	43.50	44.00
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	135.00	135.00	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	23.00	23.00
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	17.00	17.00
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	59.50	60.00	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	31.00	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	104.00	105.50	Lombard	—	—

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	10. 10. Geld	10. 10. Brief	9. 10. Geld	9. 10. Brief
Amsterdam	356.65	358.45	—	—
Berlin*)	212.01	212.43	211.81	212.22
Brüssel	123.64	124.26	[illegible]3.60	124.22
Helsingfors	—	—	[illegible]	—
London	43.14	43.3[illegible]	[illegible]	43.35
New-York	8.88	8.92	[illegible]	8.92
Paris	34.75	34.92	34.76	34.93
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	—	—	46.60	46.84
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.06	125.68	125.05	125.67
Zürich	171.12	171.98	171.15	172.01

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: nicht einheitlich.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen

Devisen	10. 10. Geld	10. 10. Brief	9. 10. Geld	9. 10. Brief
London	25.01	—	25.01	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—
Warschau	57.77	57.91	57.77	57.92
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.79	57.94	57.80	57.94

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 10. Okt., 13.30 Uhr. Nach einem ruhigen, aber ziemlich freundlichen Vormittagsverkehr eröffnete die heutige Börse unsicher und abwartend. Besondere Anregungen lagen nicht vor. Der Reichsbankausweis per 6. d. Mts. wurde als normal angesehen und konnte keinen Einfluss auf die Tendenz gewinnen. Wechsel und Lombard hatten eine Abnahme um 272 Millionen erfahren, die Notenbestände verringerten sich um 238 Millionen, und die Deckung besserte sich, beeinflusst durch die weitere starke Goldzunahme um 90 Millionen bei einer Devisenabnahme um 27 Millionen, um 4—5 Prozent. So lag die Eröffnung bei stillem Geschäft für die meisten Papiere behauptet. Feste Haltung einiger Spezialwerte, von der man eine Stütze für die allgemeine Tendenz erwartet hatte, konnte nicht verhindern, dass andererseits auch stärkere Kursrückgänge eintraten. Besondere Beachtung lenkte wieder der Montanmarkt auf sich, an dem Harpener Aktien auf die allerdings unbestätigten Gerüchte von einem Ausfall wieder 5 Prozent verloren. Auch Mannesmann gaben bis auf 128 nach, wobei man wissen wollte, dass zu der heutigen ersten Bezugsrechtnotiz stärkeres Angebot vorliege und sicherlich der Kurs unter Parität zustande kommen würde. Trotz der günstigen Versionen betreffs des Bezugsrechtes bei Salz-Detfurth lagen die Kaliwerte mit wenigen Ausnahmen mehrere Prozent schwächer, verhältnismässig stark gedrückt waren Orenstein und Deutsch-Linoleum, Löwe und Berliner Handelsgesellschaft verloren sogar 4—5 Prozent. Nur Polyphon und Licht und Kraft zeichneten sich anfangs durch festere Kurse aus. Im Verlaufe wurde es einheitlich schwächer. Die wenigen Orders, die anfangs vorgelegen hatten, waren längst zur Ausführung gekommen und konnten nicht verhindern, dass Kurse bei der geringen Umsatztätigkeit von der Spekulation, die unter sich war, heruntergesprochen wurden. Erst nach 1 Uhr konnten sich gegen die übrigen Kurse auf Deckungen leichte Erholungen einstellen. Anleihen verhältnismässig widerstandsfähig. Ausländer ruhig, Bosnier nach festerem Beginn wieder nachlassend, Pfandbriefmarkt bei kleinen Umsätzen und meist geringen Kursabschwächungen ruhig. Devisen angeboten, der Dollarkurs war von Grossbanken besonders gedrückt, das Pfund lag international weiter fest. Geldmarkt unverändert.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	10. 10.	9. 10.		10. 10.	9. 10.
Dt. R.-Bahn	92.00	91.75	Goldschmidt	103.25	103.25
A.G.f.Verkehr	183.50	180.75	Hbg. Elk.-Wk.	148.50	149.25
Hamb. Amer.	156.75	156.62	Harpen. Bgw.	142.00	150.00
Hb. Südam.	—	192.00	Hoesch	—	132.50
Hansa	190.00	190.00	Holzmann	136.50	136.25
Nordd. Lloyd	150.87	150.00	Ilse Bgbau.	252.00	—
Al. Dt. Kr. Anst.	138.00	138.00	Kaliw. Asch.	—	288.00
Barmer Bank	—	142.75	Klöckner	117.37	120.00
Berl. Hls.-Ges.	296.00	—	Köln-Neuess.	129.00	129.00
Com. u. Pr.-Bk.	188.00	188.00	Löwe, Ludw.	252.00	—
Darmst. Bank	292.75	291.50	Mannesmann	128.00	130.50
Deutsch. Bank	169.50	169.00	Mansf. Bergb.	114.37	114.75
Disc.-Ges.	163.00	162.75	Metallbank	136.25	137.00
Dresdner Bk.	170.50	171.00	Nat. Auto-Fb.	68.37	66.00
Mtdtsch. K. Bk.	213.00	215.00	Oschl. Eis. Bd.	111.25	110.25
Schulth. Patz.	331.50	332.00	Oschl. Koksw.	113.87	113.62
A. E. G.	186.62	187.50	Orenst. u. Kop.	109.50	113.12
Bergmann	203.50	204.00	Ostwerke	—	293.00
Berl. Msch.-F.	93.00	94.50	Phönix Bgbau	95.37	96.50
Buderus	—	—	Rh. Braunkoh.	287.00	287.00
Cop. Hisp. Am.	511.00	—	Rh. Elek.-W.	160.25	161.50
Charl. Wasser	128.50	129.00	Rh. Stahlwk.	143.50	—
Conti Caoutch.	138.00	137.50	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	86.00	87.00	Rütgerswerke	103.00	103.75
Dessauer Gas	194.25	195.00	Salzdetfurth	483.00	475.50
Dt. Erdöl-Ges.	140.37	139.50	Schl. Elek.-W.	233.00	—
Dt. Maschinen	50.50	51.50	Schuckt. & Co.	208.50	210.75
Dynam. Nobel	—	122.00	Siem. & Halske	394.75	395.75
El. Lief.-Ges.	177.25	177.50	Tietz, Leonh.	272.00	274.00
El. Licht u. Kr.	232.50	228.50	Transradio	148.00	150.00
Essen. Steink.	125.00	—	Ver. Glanzstoff	562.00	558.00
I. G. Farben	260.00	260.50	Ver. Stahlw.	96.00	96.25
Felten u. Guill.	153.75	154.50	Westeregeln	290.00	288.50
Gelsenk. Bgw.	126.25	128.75	Zellst. Waldh.	292.00	292.00
Ges. f. el. Unt.	267.12	268.50	Otavi	54.00	53.87

	10. 10.	9. 10.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.00	51.00
" " 60-90 000	51.00	51.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	15.00	15.20

Industrieaktien.

	10. 10.	9. 10.		10. 10.	9. 10.
Accumulator	—	176.25	Laurahütte	68.00	—
Adlerwerke	120.50	120.00	Lorenz	140.50	141.50
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	67.00	67.00
Bemberg	484.00	478.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	404.00	405.00	Pöge, Eltr.-W.	—	101.25
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt. Wollw.	45.00	45.00	Sachsenwerke	139.00	139.25
Dt. Eisenhd.	75.75	74.00	Sarotti	189.00	188.00
Feldmühle	—	—	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	65.00	—	Schl. Textil	47.50	48.87
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: geschäftslos.

Amtliche Devisenkurse.

	10. 10. Geld	10. 10. Brief	9. 10. Geld	9. 10. Brief
Buenos Aires	1.762	1.766	1.766	1.770
Canada	4.196	4.204	4.200	4.208
Japan	1.920	1.924	1.922	1.926
Konstantinopel	2.153	2.157	2.158	2.162
London	20.36	20.40	20.375	20.415
New York	4.1975	4.2055	4.2010	4.2090
Rio de Janeiro	0.5015	0.5035	0.5015	0.5035
Uruguay	4.266	4.274	4.266	4.274
Amsterdam	168.29	168.63	168.44	168.78
Athen	5.425	5.435	5.435	5.445
Brüssel	58.335	58.455	58.37	58.49
Danzig	81.37	81.53	81.40	81.56
Helsingfors	10.569	10.589	10.572	10.597
Italien	21.98	22.02	21.005	22.045
Jugoslawien	7.376	7.390	7.380	7.394
Kopenhagen	111.96	112.18	112.06	112.28
Lissabon	18.88	18.92	18.88	18.92
Oslo	111.89	112.11	111.98	112.20
Paris	16.385	16.425	16.41	16.45
Prag	12.439	12.459	12.45	12.47
Schweiz	80.755	80.915	80.84	81.00
Sofia	3.027	3.033	3.030	3.036
Spanien	68.00	68.14	67.89	68.03
Stockholm	112.22	112.44	112.31	112.53
Budapest	73.19	73.33	73.25	73.39
Wien	59.025	59.145	59.08	59.20
Kairo	20.88	20.92	20.892	20.932
Reykjawik (100 Kronen)	92.21	92.38	92.26	92.44

Ostdevisen. Berlin, 10. Oktober. Auszahlung Warschau 46.975—47.175, grosse Złotynoten 46.925 bis 47.325, 100 Reichsmark 211.98—212.88.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Ziehungsliste

der 17. Polnischen Klassenlotterie
vom 8. Oktober 1928.

(Gewinne von 1000 zł aufwärts. Ohne Gewähr.)

2000 zł auf Nr. 107 948.

1000 „ „ „ 1344, 18 443, 33 722, 46 001, 55 316, 61 113, 62 706, 84 365, 91 247, 104 773, 106 136, 109 119, 125 038, 128 116, 132 428, 154 358.

Die Gewinnlisten können in unserer Expedition eingesehen werden.

KINO METROPOLIS

Heute und die nachfolgenden Tage
eine pikante Komödie unter dem Titel

„Die Regimentstochter“

mit der reizenden **Laura la Plante** in der Hauptrolle.

Beginn der Vorführungen um 5, 7 und 9 Uhr. — Vorverkauf um $11\frac{1}{2}$ und $1\frac{1}{2}$ Uhr

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Argenau**, 9. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung erfolgte die Wahl eines neuen Bürgermeisters. Von den 80 Bewerbungen wurden von der hierzu eingesetzten Kommission gleich von Anfang 70 Bewerbungen verworfen, so daß zur Wahl nur noch zehn Kandidaten verblieben. Da bei den nächsten Prüfungen noch weitere acht Bewerbungen verworfen wurden, verblieben für die Wahl nur noch zwei Kandidaten, zu denen auf Antrag des Stadtv. Banasiak als dritter Kandidat noch der hiesige Stadtsekretär Józef Ronowicz trat. Gewählt wurde zum Bürgermeister auf die Dauer von 12 Jahren Pyka aus Lubliniec mit 9 Stimmen. Ronowicz erhielt 2 Stimmen, und ein Zettel war leer. Pyka dürfte sein Amt bereits am 1. November antreten.

* **Bromberg**, 9. Oktober. Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern gegen 2 Uhr nachts in Hoheneiche. Dort fand beim Gastwirt Szymański ein Vergnügen des Aufständischen- und Krieger-Vereins statt, an dem auch der Postarbeiter Bronisław Osiński aus Bromberg teilnahm. Während des Vergnügens hatten einige Teilnehmer geäußert, sie würden Osiński auf dem Heimwege überfallen, weshalb dieser es vorzog, bis zum Schluß im Lokal zu bleiben. Als alle Gäste die Wirtschaft verlassen hatten und Sz. das Lokal schließen wollte, ging er mit O. auf den Hof. Der Wirt wollte einige Revolverschüsse abgeben, um die rauflustigen Gegner Osińskis zu verjagen. Als er mehrere Schüsse abgegeben hatte, hörte er plötzlich ein Stöhnen neben sich im Garten und fand dort Osiński im Blute liegen. Er schaffte ihn sofort ins Haus und ließ einen Arzt aus Bromberg kommen, der jedoch nur den Tod des 26jährigen Postarbeiters durch einen Revolverschuß feststellen konnte. Eine Untersuchung dieses rätselhaften Falles ist eingeleitet. — Ein Ueberfall wurde gestern nachmittag gegen 5 Uhr auf den Landwirt Domachowski verübt, der sich auf dem Wege von Oplawitz nach Bromberg befand. Er erhielt von unbekannten Tätern einen Schlag mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Als er wieder zu Besinnung kam, mußte er das Fehlen seiner Brieftasche mit 1000 Zloty und seines Revolvers feststellen.

* **Czarnikau**, 9. Oktober. In der Nacht zum Sonntag drangen im Dorfe Kwiejce (fr. Altsorge) in das Kolonialwarengeschäft von August Kosicki drei maskierte Banditen und stahlen unter Bedrohung mit dem Revolver für 300 Zloty Waren und 800 Zloty bares Geld.

* **Görchen**, 9. Oktober. Auf dem Wege von hier nach Rostempniewo fand man den 67jährigen Kaufmann Sylwester Sosalkiewicz tot auf. Er war an einem Gehirnschlag gestorben.

* **Kempen**, 9. Oktober. Beim Kiesabfahren in Siemianice wurde der 17jährige Arbeiter Bolesław Łuczak verschüttet und erlitt den Erstickungstod.

* **Jarotschin**, 9. Oktober. Vom Auto P. Z. Nr. 41 952 wurde zwischen Jarotschin und Witaschütze der Arbeiter Konstanty Cichocki aus Łukaszewo infolge eigener Unvorsichtigkeit überfahren und verletzt. Das Auto steuerte der Chauffeur Bolesław Witkowski.

* **Krotoschin**, 9. Oktober. Bei der vor einigen Tagen hier vorgenommenen Prämiierung der Balkons und Fenster erhielt H. Präbendarius Kunze den ersten Preis in Form einer schönen Palme sowie ein Diplom.

* **Mogilno**, 9. Oktober. Selbstmord durch Erhängen verübte dieser Tage in den Anlagen gegenüber dem Propsteigarten der 27jährige Feliks Napieralski. Die Motive der Tat sind in unerwiderter Liebe eines 17jährigen Mädchens zu suchen.

* **Nakel**, 9. Oktober. Gestohlen wurde dem Händler Storch auf dem letzten Freitag-Wochenmarkt die Brieftasche mit 1700 Zloty aus der Brusttasche. — Ueberfallen wurde Freitag abend in der Gartenstraße ein junger Mann von drei jungen Leuten. Sie verlangten erst von ihm Feuer. Als er ihnen Streichhölzer gegeben hatte, verlangten sie von ihm Zigaretten. Diese konnte er ihnen nicht geben, und da wurden sie grob, wurden handgreiflich, und nur mit Mühe und Not konnte der Angefallene den Rowdies entweichen. Vor Aufregung wurde er ernstlich krank, so daß er das Bett hüten muß. — auf eine 25jährige segensreiche Tätigkeit konnte vor einigen Tagen die Lehrerin Fräulein Elisabeth Poetz zurückblicken. Seit einer Reihe von Jahren ist sie an der evangelischen Volksschule (jetzt Minderheitenschule) als Lehrerin und dann als Leiterin tätig. Der Jubilarin zu Ehren wurde im Konfirmandensaal eine kleine, erhebende Feier abgehalten.

* **Obornik**, 9. Oktober. Am Sonntag überfielen Banditen das Dienstmädchen Zofja Helińska und raubten ihr die Handtasche mit 11,60 Zloty.

* **Schildberg**, 9. Oktober. In der nächsten Zeit wird der Autobusverkehr auf der Strecke Schildberg—Mixstadt und Schildberg—Kobylagora wieder aufgenommen werden. — In der Nacht zum 4. d. Mts. wurde hier ein frecher Diebstahl ausgeführt. Unbekannte Täter drangen wahrscheinlich mit Hilfe von Nachschlüsseln, in das auf der Kalischer Straße gelegene Restaurant Strzecha ein. Hier wurden dem Pächter Andrzejewski 20 Flaschen Czysty, 8 Flaschen Kognak, ungefähr 15 Flaschen Likör, 800 Zigaretten, 10 Tafeln Schokolade, eine Kiste Zigarren und ein Ring Wurst gestohlen. Von hier aus begaben sich der oder die Täter nach der daneben gelegenen Getreidehandlung Stasierski; auch hier öffneten sie die Tür mit Nachschlüsseln und durchsuchten das ganze Büro. Da aber alles Wertvolle gut eingeschlossen war, konnten sie hier keine Beute machen. Das Dienstmädchen, das neben dem Büro in der Küche schläft, hatte nichts Verdächtiges gehört.

* **Schmiegel**, 9. Oktober. In der Nacht zum Donnerstag versuchte eine unbekannte Person die beiden mit Getreide gefüllten Scheunen des Landwirts St. Bajon in Wielichowo anzustecken. Der Brandstifter begoß die Tore beider Scheunen mit Petroleum und entzündete sie, das Feuer verlöschte jedoch von selbst. Bajon hat auf die Entdeckung des Täters eine Belohnung von 500 Zloty ausgesetzt.

* **Strelno**, 9. Oktober. In Orchheim fiel der hiesige Schneidermeister Pilarski derart unglücklich von einem Wagen, daß er auf der Stelle den Tod fand.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Rohrfeld**, 8. Oktober. Zum Besitzer Karl Angerhöfer in Rohrfeld kam ein gewisser Kazimierz Kalis aus Skupia, Kreis Skierniewice, und bat um ein Nachtlager, das ihm auch gewährt wurde. Beim Fortgange stahl er aber dem A. aus einem unverschlossenen Stall einen Pelz im Werte von 80 Zloty. Glücklicherweise bemerkte der Bestohlene den Diebstahl zur rechten Zeit, nahm sofort die Verfolgung des Diebes auf, faßte ihn auf der Chaussee Rohrfeld—Mrotschno und nahm ihm den Pelz ab. Den Dieb führte er zum Wojt, der ihn in einen Keller einsperrte. Es gelang dem Dieb jedoch, zu entfliehen. Der Entflohene ist bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraft.

* **Stargard**, 9. Oktober. Am Sonnabend fand, wie alljährlich, auf dem Gute Hermannshof das Erntefest statt. Noch bevor das Tanzfest begann, erschienen aus Stargard mehrere ungebetene Gäste, schon gut bekannte Störenfriede. Es entspann sich in kurzer Zeit ein Streit, der später in eine blutige Schlägerei ausartete. Mit Gummiknüppeln, Messern usw. wurde der Kampf ausgefochten. Mehrere Arbeiter und der Beamte Jaworski wurden schwer verletzt, so daß diese ins Krankenhaus übergeführt werden mußten. Die aus Stargard herbeigeeilte Polizei machte dem Kampf ein Ende, indem sie die Hauptanführer durch Anlegen von Handschellen unschädlich machte.

* **Thorn**, 8. Oktober. Zwei jugendliche Ausreißer, der 15jährige Anton Moskwa aus Krakau und der 12jährige Stanisław Papierek aus Nowy Sącz in Galizien hatten ihren Eltern Geld gestohlen und sich auf die Weltreise begeben, die auf dem hiesigen Hauptbahnhofe im Wartesaal endete, wo sie der Polizist festnahm, um sie wieder den Eltern zurückzustellen.

* **Thorn**, 9. Oktober. Die Wojewodschaft läßt längs der deutschen Grenze insgesamt 13 Grenzbeamten- und Gendarmenwohnhäuser erbauen und hat diese Arbeiten öffentlich ausgeschrieben. Interessenten können hierüber nähere Auskunft erhalten entweder schriftlich durch die „Dyrekcja Robot Publicznych“ (Wojewodztwo) in Thorn oder mündlich im Gebäude der Wojewodschaft, Zimmer 50. Die Häuser kommen zu stehen in Strzebielin, Zarnowiec (Meereskreis), Brzeźno, Kreis Konitz, Kamień und Sypniewo, Kreis Zempelburg, Janowitz, Kreis Mewe, Wygoda, Kreis Karthaus, Uzdowo, Kreis Soldau, Rodzon, Kreis Löbau, Garnsee und Zawada, Kreis Graudenz (überall je ein Gebäude) und in Gdingen zwei Gebäude. Sämtliche Gebäude müssen bis Ende November fertig sein.

* **Tuchel**, 8. Oktober. Der Dachdeckergeselle Zabiński aus Koślinka bei Tuchel war auf dem katholischen Pfarrhause mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Der junge Mann glitt ab und stürzte auf das Dach des Anbaues. Der Verunglückte, der sofort in das Elisabeth-Krankenhaus geschafft wurde, hat neben schweren inneren Verletzungen auch einen Rippenbruch davongetragen.

Aus Ostdeutschland.

* **Meseritz**, 9. Oktober. Wie aus einer Bekanntmachung des hiesigen Amtsgerichts hervorgeht, ist die Kleinbahn-Aktiengesellschaft Tirschtiegel—Dürrlettel mit dem Sitz in Meseritz in das Handelsregister eingetragen worden. Die Erdarbeiten begannen am 1. d. Mts. vom Bahnhof Dürrlettel aus. Die Linienführung der Bahn mit Ausnahme des Bahnhofs Tirschtiegel und der Einmündung in den Reichsbahnhof Dürrlettel, über welche Fragen noch Verhandlungen mit den zuständigen Stellen schweben, ist auch bereits festgelegt. Die Arbeiten sollen beschleunigt durchgeführt werden.

Filmschau.

= **Albertini im Kino Apollo.** In der Rolle des „Unbesiegbaren“ tritt diesmal der bekannte und beliebte Filmakrobat Luciano Albertini auf und unterhält das Publikum in der Rolle eines verschlagenen Zirkusakrobaten auf das Köstlichste, wenn er auch hier und da mit seinen ans Unmögliche grenzenden Kunststücken im Zirkus, oder auf Dachrinnen, oder auf Felsen mit schaurig-schönen Abgründen, die zumeist nach der Natur der Sächsischen Schweiz aufgenommen sind, an die Leute mit feinen Nerven hohe Anforderungen stellt. Wer Albertini aus seinen früheren Stücken kennt, wird bei diesem neuen Film bekennen müssen, daß er ihn bisher doch noch nicht völlig gekannt hat. Was hier an neuen verwegenen Einfällen zusammengetragen ist, und wie diese in die Wirklichkeit umgesetzt werden, übersteigt beinahe schon das menschlich Faßbare. Dieser Kampf Albertinis in der Rolle des „Spaventa“ gegen verwegene Gauner ist so spannend und verblüffend dargestellt, daß man sich bei dem Film wirklich sehr gut unterhält. hb.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unsern Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

R. E. in O. Die Klage ist gegen den Sohn an seinem jetzigen Wohnort anzustrengen. Nach dem Ausgedingevertrage muß der Sohn das Ausgedinge an die Ausgedingerin dort zahlen, wo sie wohnt, d. h. in diesem Falle in Polen, wenn sie wegen schlechter Behandlung durch den Sohn wegzieht. Ob eine solche schlechte Behandlung vorliegt, ist aus Ihrer Anfrage nicht ersichtlich.

B. 24. 1. Die Aufwertung hat, wie Sie ganz richtig auf Grund der Aufwertungsverordnung (§§ 29, 30) annehmen, unseres Dafürhaltens mit 100 Prozent, aber nicht nach der Goldparität, sondern nach dem Maßstabe einer Mark gleich 1,23 Zloty zu erfolgen. 2. An Zinsen sind die nichtverjährten der letzten vier Jahre zu bezahlen.

A. Dr. Hier ist von Ihren Anfragen nichts bekannt. Wiederholen Sie diese doch noch einmal.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 10. Oktober. Wegen Betruges mit Wohnungen verurteilte die 4. Strafkammer einen Napierała zu 1 Jahr Gefängnis, einen Lewicki zu 2 Jahren, eine Krzyszczyńska zu 8 Monaten Gefängnis. Durch die Amnestie werden die Strafen entsprechend gekürzt.

* **Gnesen**, 9. Oktober. Wegen Doppelehe verurteilte die 1. Strafkammer einen Ziółkiewicz zu 6 Monaten Gefängnis.

* **Graudenz**, 9. Oktober. Vor der Strafkammer hatte sich die unverehelichte Natalja Pospieszył unter der Anklage zu verantworten, daß sie am 25. Juni d. Js. ihr unehelich geborenes Kind durch Erwürgen getötet habe. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen Verbrechens gegen § 217 des Strafgesetzbuches zu drei Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Sport und Spiel.

Pogoń-Warta.

Nach langer Zeit werden wir wieder ein Ligaspiel hier in Posen haben. Am nächsten Sonntag treten sich Warta und die Lemberger Pogoń gegenüber. Wenn die Grünen noch auf den Meistertitel prätendieren wollen, dann dürfen sie kaum ein Spiel verlieren. Außer dem Zusammentreffen dieser alten Rivalen stößt Wisła in Krakau auf die Militärmannschaft Legja und wird eine harte Nuß zu knacken haben. Die übrigen Spiele haben geringere Bedeutung für die Gestaltung der Tabelle.

Wettervoraussage für Donnerstag, 11. Oktober.

= **Berlin**, 10. Oktober. Für das mittlere Norddeutschland: Unbeständig und etwas kühler mit einzelnen Regenschauern und frischen westlichen Winden. — Für das übrige Deutschland: Ueberall unbeständig mit weiterer Abkühlung, Regenschauern und Westwinden.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Sind Sie niedergeschlagen, abgespannt und nervös; leiden Sie an Kopfschmerzen, Schwindelanfällen und dergl., dann ist es höchste Zeit, der Funktion Ihrer inneren Organe (Magen, Leber, Nieren) nachzuhelfen, indem Sie einige Wochen lang täglich ½ Glas Saxlehner's natürliches Bitterwasser „Hunyadi János“ nehmen. Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Die Firma S. Kaczmarek**, 27. Grudnia 20, führt moderne Damenartikel nur erstklassiger Qualitäten, wie Strickkleider, Jacken, Westen, Trikotagen („Bellissana“), Korsetts, Wäsche, Strümpfe, auch für Kinder usw., in enorm großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen, bei fachmännischer und höflicher Bedienung. Die Devise der Firma ist: Kleiner Verdienst, großer Umsatz.

Trikotagen ✱ ZYGMUNT WIZA ✱ Wäsche
Poznań, ul. 27 Grudnia 5
Bydgoszcz, pl. Teatral. 3

Gold- und Silbermünzen
antiken Schmuck und alte Silbergegenstände kaufe und zahle die höchsten Preise.
W. Kruk Juwelier und Goldschmied
Poznań, 27 Grudnia 6.

Wirtschaft,
37 Mrg. groß, 3 Mr. Wiese u. erstkl. Weidenkultur, mit totem Inventar und guten Gebäuden bin ich willens sofort zu verkauf. **Walter Kahl, Sępolno p. Miedzichowo, pow. Nowy Tomyśl.**

Snofacsalvum
jetzt wieder hundertfach bewährter Seuchenschutz d. Schweine. **Paul G. Krueger**
Marien-Apotheke
Poznań-Sołacz.

Taschenlampen — Taschenlampen
Achtung!
Taschenlampen-Hülsen
Daimon-Batterien, Daimon-Glühbirnen
liefert zu den billigsten Preisen
nur an Wiederverkäufer
E. Schloński, Poznań
Kwiatowa 2 — Tel. 2558
En gros — En gros

Stellenangebote

Suche per sofort einen
Schneidergesellen
O. Schulz
Strzelno (Poznań).

Müller
mit 15 bis 20 000 zł wird als tätiger Teilhaber in einer neueingerichteten gut gelegenen Motormühle gesucht. Angeb. an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1637.**

Suche 1 Unterbrenner
welcher der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig ist. Angebote an die Annoncen-Expedition Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1649.**

Gesundheit durch Reform-Diät
Verlangen Sie kostenfrei Prospekt und Preisliste über Reform-Nährmittel.
Zentrale für Lebensreform, Danzig, Dominikswall 8

Suche zu sofortigem Antritt gebildeten jungen
Wirtschaftsassistenten
(poln. Nat.) Angebote mit Lebenslauf zu richten an **Clase**, Administrator, **Dom. Trzebosz,** Post und Bahnstation Bojanowo, powiat Rawicz.

Gesucht zum 1. 11. oder später
evgl. Hauslehrerin
mit Lehrberechtigung (polnisch nicht unbedingt erforderlich) zu 2 Mädchen im 2. Schuljahr. Gehaltsansprüche, Zeugnisse und Lebenslauf eins. an
Gräfin Goltz
Czajcze, p. Wysoka, pow. Wyrzysk.

Junger, unverheirat.
Brenner
gestützt auf gute Zeugnisse, sucht sofort Stellung. Off. bitte an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1636.**

Tücht., ehrlicher, ev., led.
Schmied
sucht v. 1. 11. od. früher Stellung. Berechtigung zum Hufbeschlag, Motor-Dampfmaschinist. Anfr. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **H. A. 1650.**

Gärtner,
evgl., militärfrei, sucht Stell. in einer Guts- u. Handelsgärtnerei, gute Zeugnisse u. Empfehlungen vorh. Off. a. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter **1645.**

Wirtin
perfekte Köchin, 16 Jahre nur in großen Häusern tätig, mit langj. guten Zeugn. u. Empf., sucht Stellg. auf dem Lande od. Stadt ab 15.10. od. 1.11. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1638.**

Die einmalige
Anzeige
dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz

Aus der Republik Polen.

Die Bolschewisten wollen Lodzer Waren kaufen.

Lodz, 10. Oktober. Es ist eigenartig, daß gerade zur Zeit des Textilarbeiterstreiks Vertreter der sowjetischen Handelsmission in Warschau nach Lodz gekommen sind, um die Textilverhandlungen fortzusetzen, während man doch annehmen mußte, daß wegen der unsicheren Lage die betreffenden Konferenzen keine konkreten Resultate zeitigen würden, die denn auch wirklich ausgeblieben sind. Andererseits werden die Einkäufe der Sowjets, wie der Sowjetvertreter Kopylow einem Vertreter des „Glos Polski" erklärte, ihren Charakter vermutlich insofern ändern, als mit einer ständigen Fühlungnahme der Lodzer Industrie mit dem russischen Markte gerechnet wird. Einstweilen ist es zu Kaufabschlüssen auf die Summe von etwa einer Million Dollar mit den Werken Scheibler & Grohman, sowie der Geyerschen Fabrik gekommen. Die Bolschewisten sollen sich mit der Absicht tragen, in Lodz weitere Einkäufe für 6 bis 8 Millionen Dollar zu tätigen.

Eine neue sozialistische Zeitung.

Warschau, 10. Oktober. Am heutigen Mittwoch soll ein neues Sozialistenblatt unter dem Namen „Przedswit" erscheinen. Es wird angeblich die Jaworskische Richtung der P. P. S. vertreten.

Verdächtigungen.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" bemüht sich, bei den jetzt günstig geführten deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen den Deutschen das Bestreben zu imputieren, eine Unterbrechung der Warschauer Verhandlungen herbeiführen zu wollen, indem er schreibt: „Die Nachrichten, die in Berlin aus Polen über die beabsichtigte Revision der Handelsverträge Polens mit Frankreich und der Tschechoslowakei eingetroffen sind, haben in gewissen wirtschaftspolitischen Kreisen, die dem Handelsvertrag mit Polen grundsätzlich abgeneigt gegenüberstehen, die Hoffnung erweckt, eine leichte Gelegenheit für eine Hemmung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zu finden. Wie unser Berichterstatter aus gut unterrichteter Quelle erfährt, sind in den letzten Tagen seitens der genannten Kreise der deutschen Regierung gegenüber folgende Argumentationen vorgebracht worden:

Da der Handelsvertrag mit Polen auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung abgeschlossen werden, d. h. den Deutschen automatisch alle Rechte und Erleichterungen zuerkennen soll, die sich aus anderen Handelsverträgen ergeben, die vorher von Polen abgeschlossen wurden, deshalb kann es für Deutschland nicht gleichgültig sein, welcher Korrektur der polnisch-französische und der polnisch-tschechische Handelsvertrag unterzogen werden. Deshalb ist es nötig, in den Verhandlungen mit Polen bis zu einer Entscheidung in diesen Angelegenheiten eine Pause anzusetzen. Die nächste Zeit wird zeigen, wie weit diese Bemühungen um eine Verschleppung der deutsch-polnischen Verhandlungen im deutschen Reichskabinett auf fruchtbaren Boden fallen. Die Kabinettssitzung, in der der polnische Vorschlag, den Vertrag auf den Grundsatz des Freihandels und der Aufhebung jeglicher Einfuhrbeschränkungen zu stützen, erörtert werden soll, findet im Laufe der Woche statt. An dieser Sitzung nimmt der deutsche Delegationsführer Hermes mit dem deutschen Gesandten Dr. Rauscher teil."

Lizarew geht doch.

Warschau, 10. Oktober. (A. W.) **Im Widerspruch zu den Dementis, die in der Presse erschienen sind, erfahren wir, daß der sowjetrussische Handelsrat Lizarew demnächst doch Warschau verlassen wird.**

Innerpolitische Abrüstung in Oesterreich?

Der ruhige Verlauf der politischen Kampfaufmärsche in Wiener Neustadt ist in erster Linie ein Sieg der österreichischen Regierungspolitik. Man erinnert sich, daß die 14 Tage später angemeldete sozialdemokratische Gegendemonstration, wie unzweideutig aus den Begleitreden der Presse hervorging, den Zweck verfolgte, beide Kundgebungen durch die Regierung verbieten zu lassen. Regierung und Behörden haben sich auf diese Politik, deren Endergebnis die Möglichkeit der Verhinderung jeder Kundgebung durch Ansage von Gegenkundgebungen hätte sein können, nicht eingelassen. Der von allen Seiten einsetzende Pressesturm, der seine Wogen bis weit in die Welt hinaus geschlagen hat, ließ eine Zeitlang den 7. Oktober geradezu als eine Daseinsprobe für den österreichischen Staat erscheinen, bis die Abwehrmaßnahmen und Schutzverordnungen der Behörden deutlich in Erscheinung traten und die Aussichtslosigkeit, ja beinahe die Unmöglichkeit bewaffneter Zusammenstöße erkennen ließen. So trat noch kurz vor dem ereignisreichen Tage eine gewisse Beruhigung in Presse und Oeffentlichkeit ein. Die Durchführung der Kundgebung und die Regelung der Anmärsche, Aufmärsche und Abmärsche ließ eine feste und sichere Hand erkennen und widerlegte das noch weithin verbreitete Vorurteil, daß man in Oesterreich sich nicht auf peinliche und zuverlässige Organisation verstehe. Sogar in Stahlhelmen sind die sozialdemokratischen Schutzbündler aufmarschiert, ohne daß erfreulicherweise diese kriegerische Kopfbedeckung ihre Feuerprobe zu bestehen brauchte. Die Heimwehren, denen es darauf ankam, in einer überwiegend sozialdemokratisch gesinnten Stadt ihr Dasein und ihre Macht zu zeigen, sind ebenfalls zufrieden und haben sich durch die zahlreichen roten Fahnen und Inschriften nicht aus der Ruhe bringen lassen. Auch in Leoben haben störungslos verlaufene Kundgebung des Schutzbundes stattgefunden.

Was war nun der Sinn und vor allem, was sind die Folgen dieses beträchtlichen Aufgebotes, das dem kleinen österreichischen Volke nicht nur eine gewisse Nervenkraft, sondern auch erhebliche Ausgaben gekostet hat? Der sozialdemokratische Schutzbund stellt es als Sinn und Zweck seiner Gegenkundgebungen hin, eine von ihm „Faszismus" genannte Bewegung gedämpft und, wie es sein Name sagt, die republikanisch-demokratische Staatsform geschützt, somit also den Willen zu ihrem weiteren Schutze bekundet zu haben. Man hat in letzter Zeit Wert darauf gelegt, weniger den tatsächlich als legitimistische Bewegung kaum irgendwie bedeutsamen österreichischen „Monarchismus" abzuwehren, der früher als eine Bedrohung des Staates bei Schutzbundkundgebungen angesprochen wurde, sondern eben die mit „Faszismus bezeichneten Diktaturgelüste reaktionärer Kräfte". Die Heimwehrbewegung, die früher allerdings durch unvorsichtige Aeußerungen einer solchen Propaganda Nahrung gegeben hatte, leugnet derartige Bestrebungen. Die Heimwehrbewegung will ebenfalls lediglich eine Abwehrbewegung sein. Ihr Anwachsen seit dem Wiener Juliputsch des vergangenen Jahres scheint ihr mit diesem Anspruch recht zu geben. Die Heimwehrbewegung will nicht nur in der Politik, sondern auch im Wirtschaftsleben die nach ihren Darstellungen bestehende Terrorisierung des Staates und Volkes durch eine Partei brechen. Zwei Abwehrbewegungen scheinen sich also gerüstet gegenüberzustehen. Man erlebt in der österreichischen Innenpolitik eine Spiegelung der Weltpolitik, in welcher die verschiedenen Staaten ja nach ihren Angaben auch nur für die Verteidigung gegen die anderen rüsten und immer weiter rüsten.

Die Parole von der inneren Abrüstung, die von der Sozialdemokratie ausgegeben und von der Regierung aufgenommen worden ist, scheint also durchaus naheliegend und wünschenswert. Wie stehen nun die Aussichten für eine solche innere Abrüstung, über die in nächster Zeit schon Verhandlungen aufgenommen werden sollen?

Die Schwierigkeiten, die einer Abrüstung der Völker in der Außenpolitik gegenüberstehen, wiederholen sich auch in der österreichischen Innenpolitik. Sie werden noch dadurch gesteigert, daß nicht wie in der Außenpolitik bereits ein Anfang mit der Abrüstung gemacht ist, daß sich nicht wie bei den Siegerstaaten und den Besiegten des Weltkrieges eine starke und gesättigte Gruppe einer schwachen fordernden Gruppe gegenübersteht, sondern daß zwei ungefähr gleichstarke Lager „in voller Rüstung" aufmarschiert sind. Während die Sozialdemokratie die Hauptstadt und die großen Industrieorte durch ihren Schutzbund beherrscht, der organisiert wurde, nachdem die parteipolitisch einseitige Einstellung des Bundesheeres allmählich durch den christlichsozialen Heeresminister Vaugoin beseitigt wurde, sind die meisten Länder, vor allem die Westalpenländer Tirol und Vorarlberg, aber auch Kärnten und in letzter Zeit besonders Steiermark Machtgebiete der Heimwehr. Das Burgenland nimmt eine besondere Stellung ein. Hier herrscht zwischen den Parteien angesichts der als Gefährdung empfundenen Haltung Ungarns ein Burgfriede der Parteien, und auch die Großdeutschen und Christlichsozialen widersetzen sich hier einer Ausbreitung der Heimwehrbewegung. Der sozialdemokratische Landeshauptmann-Stellvertreter Leser erfreut sich hier auch bei den nichtsozialistischen Parteien wegen seiner Energie und seiner volksbewußten Einstellung weitgehender Anerkennung. Das größte Hindernis auf dem Wege zur innerpolitischen Abrüstung dürfte ähnlich wie in der Außenpolitik das gegenseitige Mißtrauen der Parteien sein. Diese innere Unsicherheit des österreichischen Volkes hängt aufs engste mit dem Wesen seiner staatlichen Existenz zusammen. Oesterreich ist politisch kein einheitlich gefestigtes Staatswesen, sondern eine Art Zweckverband der Alpenländer, die zwangsweise an den organisch gegebenen Anschluß an das große Deutschland verhindert sind. Das erzwungene Sonderdasein dieses Staatsgebildes, das eine für seinen Gebietsumfang und seine Bevölkerungszahl viel zu große und daher unproduktiv sich auswirkende Hauptstadt hat, leidet wirtschaftlich aufs schwerste.

Die wirtschaftliche Unsicherheit, das Darniederliegen der Industrie und des Handels, sind die eigentlichen Ursachen jener politischen Erregungszustände, die im vergangenen Jahr zu dem Juliaufstand und in diesem Jahre zu dem krampfartig empfundenen Kampfaufmarsch von Wiener Neustadt geführt haben. Es wird daher außerordentlich schwer sein, eine wirkliche „Abrüstung" nicht nur der Verbände, sondern auch der Geister in Oesterreich durchzusetzen, solange die Hoffnungslosigkeit des wirtschaftlich-politischen Daseins mit beängstigender Schwüle über dem Lande liegt und immer wieder atmosphärische Störungen herbeiführt. Trotzdem wird und muß dieser Entspannungsversuch natürlich gemacht werden. Die Politik des österreichischen „Es hilft eh nix" wäre das größte der Uebel.

Die letzten Telegramme.

Zugzusammenstoß im Rheinland.

Berlin, 10. Oktober. (R.) Auf der Strecke Gießen—Koblenz—Köln stieß infolge starken Nebels gestern, laut „Vossischer Zeitung", bei Dutenhofen ein Güterzug mit einem Arbeiterzug zusammen. Der Lokomotivführer des Güterzuges wurde erheblich verletzt. Der Materialschaden ist groß.

Schlammregen.

London, 10. Oktober. (R.) Auf der Insel Neuseeland bei Australien hat es gestern mehrere Stunden Schlamm geregnet. Die Dächer der Häuser und die Straßen waren mit einer dicken Schlammschicht bedeckt. Während des Regens sei es beinahe stockdunkel gewesen. Ein ähnliches Naturschauspiel hat sich im Jahre 1903 ereignet. Die Wettersachverständigen sind der Auffassung, daß durch die Stürme der letzten Tage aus den australischen Wüstengegenden feiner Sand über das Meer geweht worden ist, der dann durch die Meeresfeuchtigkeit in Schlamm verwandelt wurde.

Eisenbahnunfall in Südwales.

London, 10. Oktober. (R.) Gestern abend um 11 Uhr stießen bei Tredegar (Südwales) zwei Eisenbahnzüge zusammen. Ein Mann wurde getötet, sechs wurden verletzt. Glücklicherweise befanden sich in den beiden Zügen nur ungefähr 20 Personen.

Chamberlain geht es besser.

London, 10. Oktober. (R.) Der englische Außenminister Chamberlain, der sich bekanntlich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in der Nähe der westamerikanischen Hafenstadt San Francisco in Kalifornien aufhält, erklärte, daß er von seinem Gesundheitszustand sehr befriedigt sei und hoffe, Ende nächsten Monats wieder die Geschäfte des englischen Außenministeriums zu übernehmen.

Weitere Opfer des Prager Hauseinsturzes.

Prag, 10. Oktober. (R.) Von den auf dem Bau im Augenblick des Unglücks beschäftigten 87 Arbeitern, haben sich bis 6 Uhr nur 16 als gerettet gemeldet. Es wird auch angenommen, daß zahlreiche Fußgänger verschüttet wurden.

Abflauen des Textilarbeiterstreiks in Nordfrankreich.

Paris, 10. Oktober. (R.) **Der Textilarbeiterstreik in Nordfrankreich flaut weiter ab. In Tourcoing wurde vom Streikkomitee Anweisung gegeben, die Arbeit wieder aufzunehmen. In Armentières haben sämtliche Streikenden die Arbeit bereits wieder aufgenommen. Auch in Lille bleiben nur noch wenige Streikende der Arbeitsstätte fern.**

Die Gerüchte um Primo de Rivera.

In den letzten Tagen sind um die Stellung Primo de Riveras in der Weltpresse sehr sonderbare Gerüchte aufgetaucht. Sie wollten mit aller Bestimmtheit behaupten, daß die Position des spanischen Diktators restlos erschüttert sei, daß der König bereits ganz offen in das Lager der Gegner Primo de Riveras übergegangen sei. Sie wollten wissen, daß der König sich geweigert hätte, nach dem Wunsche Primo de Riveras gewisse Persönlichkeiten zu bestrafen. Diese Gerüchte erhielten allerdings insofern eine Stütze, als der König sich tatsächlich in den Tagen der Jubiläumsfeier Primo de Riveras fern von Madrid hielt. Es ist selbstverständlich, daß die Verbreiter dieser Gerüchte die Auslandsreise des Königs zur Bekräftigung ihrer Behauptungen herangezogen. Wie gut man daran tat, diese Gerüchte nicht allzu tragisch zu nehmen, das hat die Zwischenzeit gelehrt, in der sich auch nicht das geringste von diesen schwarzen Prophezeiungen erfüllt hat. An und für sich mußten alle diese Behauptungen schon deshalb einer Grundlage entbehren, weil es Primo de Rivera auf Grund der Loyalität des Militärs und der Polizeiorgane gelang, gewisse Elemente, die allzu sehr ihre Unzufriedenheit mit der Diktatur betonten, unschädlich zu machen.

Ohne uns mit den Methoden weiter zu beschäftigen, mit denen es dem Diktator gelingt, alle Gegner in Schach zu halten, wollen wir nur feststellen, daß im Augenblick wenigstens die Position des Diktators in Spanien ziemlich fest ist und daß auch keine Anzeichen vorhanden sind, die irgendwie den heutigen Regierungskurs gefährden könnten. Im übrigen hat jetzt auch Primo de Rivera selbst zu diesen Gerüchten in einer offiziösen Auslassung Stellung genommen. In dieser Erklärung des Diktators interessiert uns weniger die Widerlegung der Gerüchte, die sowieso nicht ernst genommen wurden, als mehr das, was er über das künftige Programm der Regierung zu sagen hat.

In dieser Erklärung verspricht Primo de Rivera ganz offiziell dem spanischen Volke, daß die neue Verfassung im Jahre 1931 in Kraft treten soll. Ueber die Gestaltung dieser Verfassung sagte er zwar nicht viel. Aber aus dem wenigen, was aus den Worten des Diktators zu lesen ist, geht hervor, daß sie sich stark an das faszistische System in Italien anlehnen wird, wenn sie auch nicht gerade alles von der Mussolinischen Verfassung kopieren will. Auch in Spanien soll eine regierungstreue Vereinigung Trägerin der ganzen Staatsgewalt sein. Wie in Italien die faszistische Partei zur alleinigen Stütze der Regierung wurde, soll in Spanien diese Aufgabe die sogenannte „Union Patriotica" übernehmen. Primo de Rivera macht es allerdings nicht zur Vorschrift, daß alle Staatsbeamte Mitglieder dieser Partei zu sein haben. Aber immerhin, er bestimmt, daß vier Fünftel der Gemeinde- und Provinzverwaltungen aus Angehörigen der „Union Patriotica" bestehen müßten, während ein Fünftel sich aus Gegnern, die allerdings die Provinzgouverneure zu ernennen haben, zusammensetzen kann. Man sieht also, daß die Ideen Primo de Riveras mit denen des italienischen Duce ziemlich parallel laufen.

Sonntagsrede Poincarés.

Deserteure als „Helden".

Der französische Ministerpräsident Poincaré hatte sich am Sonntag nach Metz begeben, um sowohl der Eröffnung der dortigen Mustermesse als auch der Eröffnung des Kongresses der Vereinigung der ehemaligen elsässischen und lothringischen Kriegsfreiwilligen beizuwohnen. Es handelt sich bei dieser letztgenannten Vereinigung in der Hauptsache um die elsässischen und lothringischen Deserteure, die in der Mehrzahl im Kriege übergelaufen waren und jetzt als Helden besonderer Art unter der neuen französischen Herrschaft gefeiert werden. Dem Kongreß wohnte auch der nationalsozialistische Pensionsminister Louis Marin bei. Es wurden Wünsche und Entschließungen verlesen.

In einer solchen wurde behauptet, daß die große Mehrzahl des elsässischen und lothringischen Volkes dem Autonomismus feindlich gegenüberstehe. Wenn auch der deutschen Sprache eine Stelle im Unterrichtswesen eingeräumt werden müsse, so dürfe das doch nicht zum Schaden der „Nationalsprache" geschehen. Sofort beim Wiederzusammentritt des Parlaments müsse ein Gesetz erlassen werden, das jede Schädigung der nationalen Einheit bestrafe. Um der Vergiftung der öffentlichen Meinung durch die „antinationale" Presse zu begegnen, müsse das Pressegesetz geändert werden.

Bei dem Festmahl feierte Poincaré in seiner Rede den Heldenmut derer, die aus den deutschen Reihen desertiert wären.

Die französische Regierung wolle gegen diejenigen keinen Tadel aussprechen, die während der Feindseligkeiten im deutschen Heere gedient hätten. Den meisten sei es einfach materiell unmöglich gewesen, anders zu handeln. Das furchtbare Schicksal, das sie dadurch erlitten hätten, daß man sie gezwungen habe, gegen ihre eigenen Hoffnungen zu kämpfen, verdiene alle Sympathie. Im übrigen hätten sich diese Elsässer und Lothringer bemüht, den Franzosen in den vom Feinde besetzten Gemeinden Quälereien und schlechte Behandlung zu ersparen. Deshalb habe die französische Regierung mit liebevoller Sorge seit Friedensschluß zwischen den ehemaligen elsässischen und lothringischen Soldaten nicht mehr unterschieden, ob sie unter französischen oder deutschen Fahnen gefochten hätten. Frankreich habe allerdings das Recht, seine ganz besondere Bewunderung für diejenigen zu hegen, denen es oft unter den größten Gefahren gelungen sei, sich von der Knechtschaft zu befreien, und die, ohne dazu gezwungen zu sein, in die Reihen des französischen Heeres getreten seien.

Nach einer längeren Lobeserhebung, die sich in ähnlichen Ausdrücken weiterbewegte, ging dann Poincaré zu einer Würdigung der Metzer Mustermesse und zu einer literarisch-humoristischen Behandlung der lothringischen Eigenart über. Es war bei ihm dabei das Bestreben ersichtlich, die angebliche Einheitlichkeit zwischen seiner eigenen Heimat, dem altfranzösischen Lothringen, und dem Moseldepartement hervorzukehren. Geht doch die Politik der Pariser Regierung dahin, die Stärke der Heimatrechtsbewegung dadurch zu lähmen, daß Lothringen möglichst scharf von dem Elsaß losgelöst und in einer späteren Zukunft womöglich auch verwaltungsmäßig enger an das altfranzösische Lothringen angegliedert wird.

Deutsches Reich.

Der Waldenburger Schiedsspruch auch von den Arbeitern abgelehnt.

Berlin, 10. Oktober. (R.) Die Vertreter der Arbeiter des Waldenburger Steinkohlenreviers faßten Dienstag abend eine Entschließung, in der die Konferenz den Schiedsspruch ablehnt und die Belegschaften aufgefordert werden, den Kampf weiterzuführen.

Hapag und Norddeutscher Lloyd.

Hamburg, 10. Oktober. (R.) Zu den Verständigungsbemühungen zwischen der Hamburg—Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd wird dem „Hamburger Fremdenblatt" auf Anfrage von Geheimrat Cuno erklärt, daß er mit Geheimrat Stimming eine Verständigung an sich für durchaus erwünscht halte, daß diese aber nur auf der Basis absoluter Gleichberechtigung beider Gesellschaften nach außen und nach innen erreichbar und diskutabel sei.

Paratyphus in Dresden.

Dresden, 9. Oktober. Der Dresdener Stadtbezirksarzt teilte um 12 Uhr mittags mit, daß jetzt, nachdem gestern und heute noch vereinzelte Krankmeldungen erfolgt sind, ungefähr ein Ueberblick über den Stand der Erkrankungen möglich ist. Im ganzen liegen 52 Fälle vor. Ein Weitertragen der Ansteckung ist auf keinen Fall zu erwarten, da die gemeinsame Quelle ja bekannt ist. Die bakteriologischen Untersuchungen der Organe der verstorbenen Frau Hembach haben den Befund der Sektion bestätigt. Die in einigen auswärtigen Blättern ausgesprochenen Andeutungen, nach denen in der Küche des Dresdener Ratskellers an verschiedenen Speisen Bazillen entdeckt seien, sind unrichtig. **Vielmehr hat die amtliche Untersuchung ergeben, daß der Wirtschaftsbetrieb des Dresdener Ratskellers hygienisch vollkommen einwandfrei ist.**

Eine Münchener Faschingstragödie.

München, 10. Oktober. (R.) Das Schwurgericht verurteilte den Studierenden der Schauspielkunst **Hinz zu 4 Jahren Gefängnis,** abzüglich 7 Monate **Untersuchungshaft. Hinz hat im Februar d. Js. die Frau eines Münchener Rechtsanwalts, mit der er ein Liebesverhältnis eingegangen war, in einer Weinstube ermordet.**

Aus anderen Ländern.

Freigabe des Flugzeuges in Olmütz.

Olmütz, 10. Oktober. (R.) Die Beschlagnahme **des Junkers-Flugzeuges der Lufthansa wurde gestern aufgehoben. Der Pilot startete gestern nachmittag zum Flug nach Prag, von wo er nach Berlin weiter fliegt.**

Unfall der Fliegers Winterfeld.

Moskau, 10. Oktober. (R.) **Der in Anapa gestartete deutsche Flieger Winterfeld erlitt bei Nowrossijsk einen Unfall, wobei das Flugzeug zertrümmert wurde. Der Flieger blieb unverletzt.**

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Am 30. IX. verschied in Leipzig nach kurzem Leiden unsere liebe, gute Großmutter

Malwine Schwarz

geb. Elkeles.

Posen im Oktober 1928.

Käthe, Jutta, Julian Walter Schwarz

Sind Sie nervös?
Dann verlangen Sie kostenfrei unseren ausführlichen Wegweiser zu gesunden und starken Nerven.
Dr. GEBHARD & Co., Danzig, Abtl. 15.

Eisenhandlg. JAN DEIERLING
vorm. **Paul Morgenstern, Poznań**
Szkolna 3 Telefon 3518, 3543
Spezialgeschäft f. landwirtschaftl. Bedarfs-Artikel
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
Stabeisen, Bleche, Hufeisen, Achsen Hufnägel, Drahtnägel, Schrauben Nieten, Strohpressendraht, Ketten Gabeln aller Art, eiserne Oefen, Kochherde, Metallbettstellen, Haus- und Küchengeräte

---

Steppdecken
gefüllt mit Watte, Schafwolle
Daunendecken, Bettwäsche,
sowie **komplette Aussteuern**
Gardinen :-: Stores :-: Voile-Bettdecken.
Fabryka Kołder „Poznań" Aleje Marcinkowsk. 25.

Tel. 2664 **Empfehle** Tel. 2664
zu den Hasenjagden
Pociskpatronen
C. 16/38 zł C. 12/40 zł pro 100 Stück
Deutsche Express C. 16/46 zł C. 12/50 zł
Alle Patronen geladen mit Rottw. rauchlosem Pulver und Hartschrot
POZNAŃ ul. Wjazdowa **Max Wurm** Waffen u. Munition Reparaturwerkst.
In Suhl geprüfter Büchsenmacher.



JEDE Frau ist stolz auf ihre strahlend reinen Küchengeräte. Es ist aber keine angenehme Aufgabe, täglich alle Fettreste, etc. zu entfernen. Mit Hilfe von Vim gelingt es aber der Hausfrau in vorbildlicher Weise, die unangenehme Arbeit zu bewältigen und ihre Küchensachen schön rein zu bekommen. Vim ist nicht nur für Küchengeräte zu brauchen, sondern für alles, was im Hause zu scheuern und zu polieren ist. Der Pappdeckel der handlichen Streubüchse braucht nur abgehoben zu werden, und Vim ist bereit, bei der Arbeit zu helfen.



Lever Brothers Limited, England.

V.G.11—22

Gnädige Frau!
Bevor Sie Ihren Bedarf in Trikotagen, Strümpfen, Handschuhen und Wäsche decken, sehen Sie sich gefl. die Ausstellung in meinem Schaufenster an.
H. Wojtkiewicz
Poznań, ul. Nowa 11

Wir suchen einen größeren Posten
Tannenreisig
anzukaufen und erbitten Angebote.
Friedhofsverwaltung ul. Głogowska 5[illegible]

Zuchteber
angekört für Herdbuch sowie Jungsauen des veredelten Landschweines (schlappohrig) zu verkaufen. Eingetragene Zucht bei der Izba Rolnicza.
K. Linke, Podgradowice
p. Rakoniewice, pow. Wolsztyn

Offerieren Zittauer
Speisezwiebeln
mittelgroß p. 50 kg 16,00 zł, bei Abnahme größerer Posten billiger.
„Ovumpol", Poznań
Wielkie Garbary 17 Telefon 13-17



Junger Mann
mosaisch, 26 Jahre alt, in fester Vertrauensstellung, solide, mit etwas ersparten Gelde möchte sich gerne selbständig machen oder in ein Geschäft einheirat., sucht auf diesem Wege, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, eine pass. Lebensgefährtin im Alter bis 25 Jahren. Gefl. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. Existenz **1629.**

Achtung! Zahnärzte, Dentisten!
Prima Harzer Alabaster
Gips blendend weiss, frisch eingetroffen.
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11
Tel. 2074.

Handarbeiten
Kleider-Stickereien
Aufzeichnungen aller Art
Erstes Spezialgeschäft
Geschw. Streich
Poznań
ul. Kantaka 4, II. Etg.

Von der Reise zurück!
Dr. Bochyński
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Poznań, Kramarska 19/20, Tel. 3132

LOSE zur I. Klasse sind schon zu haben in der
glücklichsten Kollektur West - Polens
W. Kaftal i Ska.
vormals Kollektur der Górnośląski Bank Górniczo-Hutniczy
Katowice, ul. św. Jana Nr. 16
Królewska Huta, ul. Wolności Nr. 26
Hauptgewinn Złotych 750000.—
sowie Gewinne zu zł 400 000.—, 350 000.—, 150 000.—, 100 000.—, 80 000.—, 75 000.—, 60 000.—, 50 000.—, 40 000.—, 35 000.—, 25 000.—, 15 000.—, 10 000.—
usw. auf die Gesamtsumme von
26761000.— Złoty
bei unserer glücklichen Kollektur
kann niemand verlieren! Jedes zweite Los gewinnt!
Die Preise der Lose: 1/1 Lose złoty **40**, 1/2 Los złoty **20**, 1/4 Los złoty **10.**
Brief-Bestellungen werden prompt u. genauestens erledigt.

Nyka & Postuszny

empfehlen zum Herbsteinkauf ihre wohlgewählten Läger

Weingroßhandlung

Gegründet 1868

Poznań, Wrocławska 33/34 — Telefon 1194.

Alleinvertreter für Polen:

Z. von Domagalski, Poznań, Kwiatowa 13.

Restaurant **„Cechowa"**
(Budowniczych Poznańskich)
(früher Bauhütte) ul. Sew. Mielżyńskiego 23
Jabłoński, Geschäftsführer
ladet zu dem **am Donnerstag, dem 11. d. Mts.**, stattfindenden
Wurstessen
(von 9 Uhr früh Wellfleisch)
ergebenst ein.
Ferner empfehle ich meine **reichhaltige Küche. Bestgepflegte Biere. Spezial-Ausschank Pilsner Urquell, Tichauer und hiesige Biere. — Liköre und Weine erstklassiger Firmen.**
Unterhaltungs-Musik
Flotte Bedienung! Solide Preise!

Alte, gutgehende
Bau- u. Kunstglaserei
(Bildereinrahmung)
in Danzig
zu verkaufen. Offerten unter B 3 an Anzeigenbüro Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.



Pelze
all. Art. f. Damen u. Herren nach Maß werd. billigst rep., umgearb. n. d. neuest. Mod., empfehle auch zu d. allerbill. Preisen Felle, Pelzmäntel f. Herren u. Damen in groß. Auswahl a. auf Abzahlung.
Pracownia Futer
ul. Sew. Mielżyńskiego 22
II. Etg. Front.

Speise-Kartoffeln, 2000 Zentner zu verkaufen. Off. an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **1648.**

Ia. Dobermänner
verkauft **Rosada, Poznań, Dąbrowskiego 64.**

Wohnungen

2 möblierte
Zimmer
Herren- u. Schlafzimmer, in angenehmer Lage mit Bedienung, Bad u. Telefon, gesucht. Off. mit Preisang. an „Par" Al. Marcinkowskiego 11, unter **Nr. 56.253.**

Reh- Rücken, Keulen, Blätter
Junge **Enten**
Hasen- Rücken, Keulen, Läufe
Frische Ananasfrüchte
Prachtv. Weintrauben
Pfirsiche
Gravensteiner Aepfel
Bananen
Frische **Champignons**
Tomaten
empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań, Gwarna 13.

Möbl. Zimmer per sofort gesucht. Off. an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1644.**

2-3 Zimmer-Wohnung
sucht junges Ehepaar direkt vom Wirt, Danziger Staatsbürger. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1646.**

Zimmer
groß, Parkettboden, Zentrum gesucht für Tanzstunden. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1647.**



beste Marken, u. für die Kinder Obst, Zuckerwerk und Schokolade
kaufen Sie am billigsten bei der Firma
M. KOSICKI, ul. Gwarna 10
bekannt wegen ihrer Billigkeit u. Solidität